

# Leistungsvereinbarung

Gemäß §§78a ff SGB VIII und der „Hessischen Rahmenvereinbarung“

Zwischen dem

Kreisausschuss des Main-Kinzig-Kreises  
-Jugendamt -  
Barbarossastr. 16-24  
63571 Gelnhausen

und dem

Jugendhilfezentrum Don Bosco Sannerz  
Birkenweg 15  
36391 Sinnatal-Sannerz

## Leistungsart

Hilfe zur Erziehung gem. §27 i.V.m. §34 SGB VIII  
und  
Eingliederungshilfe gem. §35a SGB VIII

in Form einer geschlossenen, vollstationären, intensivpädagogisch-therapeutischen Wohngruppe Murialdo (Betreuungsschlüssel 1:0,6 mit Nachtbereitschaft und Nachtdienst sowie einer psychologischen Fachkraft).

- Eine Unterbringung in der geschlossenen, intensivpädagogisch-therapeutischen Wohngruppe hat einen Beschluss gem. §1631b BGB i.V.m. den Regelungen gem. §§312-339 FamFG zur Voraussetzung.

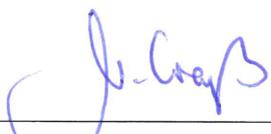
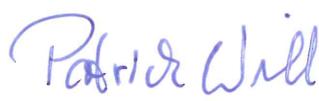
Als zusätzliches Modul ist notwendigerweise dazu buchbar:

Hilfe zur Erziehung in Verbindung mit Schule gem. §27 Abs. 3 SGB VIII (Johann-August-Waldner-Schule, staatl. anerkannte Ersatzschule für Erziehungshilfe).

Die folgende Leistungsvereinbarung (zzgl. Anlagen 1-23) gilt

von: 01.01.21

bis: 31.12.21

Öffentlicher Träger der Jugendhilfe	Leistungserbringer
Ort, Datum: Gelnhausen, 28.12.2020	Ort, Datum: Sannerz, 28.12.2020
Unterschrift 	Unterschrift 
Stempel  Main-Kinzig-Kreis Der Kreisausschuss -Jugendamt- Barbarossastraße 16-24 63571 Gelnhausen	Stempel  Jugendhilfezentrum Don Bosco Sannerz Birkenweg 15 36391 Sinnatal-Sannerz Tel. +49 (0)66 64 / 87- 0 Fax +49 (0)66 64 / 87 - 115

# 1. Träger / Einrichtung / Leistungsart

<b>1.1. Name und Anschrift der Einrichtung</b>	Jugendhilfezentrum Don Bosco Sannerz Birkenweg 15 36391 Sinnthal-Sannerz Tel.: 06664 / 87-0 www.donbosco-sannerz.de
<b>1.1.1. Name und Anschrift des Ortes der Erbringung des Leistungsangebotes (sofern von 1.1. abweichend)</b>	Jugendhilfezentrum Don Bosco Sannerz Wohngruppe Murialdo Birkenweg 15 36391 Sinnthal-Sannerz

<b>1.2. Träger</b>	
<b>1.2.1. Einrichtungsträger (Name, Anschrift, Rechtsform)</b>	Das Jugendhilfezentrum Don Bosco Sannerz ist eine Niederlassung der Deutschen Provinz der Salesianer Don Boscos (SDB), Körperschaft des Öffentlichen Rechts.  Deutsche Provinz der Salesianer Don Boscos St.-Wolfgangs-Platz 10 81669 München
<b>1.2.2. Trägerart (öffentl., rechtl., freier, privater Träger)</b>	Körperschaft des Öffentlichen Rechts
<b>1.2.3. Trägergruppe oder Dachverband (AWO, Caritas, Diakonie, DPWV, etc.)</b>	Der Träger ist Mitglied des Deutschen Caritasverbandes.

<b>1.3. Leistungsart</b>	Hilfe zur Erziehung gem. §27 i.V.m. §34 SGB VIII und Eingliederungshilfe gem. §35a SGB VIII  in Form einer geschlossenen, vollstationären, intensivpädagogisch-therapeutischen Wohngruppe Murialdo (Betreuungsschlüssel 1:0,6 mit Nachtbereitschaft und Nachtdienst sowie einer psychologischen Fachkraft). <ul style="list-style-type: none"><li>• Eine Unterbringung in der geschlossenen, intensivpädagogisch-therapeutischen Wohngruppe hat einen Beschluss gem. §1631b BGB i.V.m. den Regelungen gem. §§312-339 FamFG zur Voraussetzung.</li></ul> Als zusätzliches Modul ist notwendigerweise dazu buchbar:
--------------------------	--

	Hilfe zur Erziehung in Verbindung mit Schule gem. §27 Abs. 3 SGB VIII (Johann-August-Waldner-Schule, staatl. anerkannte Ersatzschule für Erziehungshilfe).
<b>1.4. Betreuungsform / Leistungsrahmen</b>	Die Wohngruppe Murialdo ist eine geschlossene, vollstationäre, intensivpädagogisch-therapeutische Kinder- und Jugendwohngruppe, die an 365 Tagen im Jahr geöffnet ist und sich ausschließlich an ein männliches Klientel richtet. Eine Vollbetreuung der jungen Menschen ist sichergestellt.
<b>1.5. Platzzahl / Betreuungsschlüssel</b>	8 Plätze  Betreuungsschlüssel 1:0,6 mit Nachtbereitschaft und Nachtdienst sowie einer psychologischen Fachkraft.

## 2. Junge Menschen, für die das Leistungsangebot bereitgestellt wird

<b>2.1. Alter</b>	
<b>2.1.1. Aufnahmealter</b>	Kinder im Alter von 10 bis 13 Jahren (ausnahmsweise auch älter, wenn der diagnostische Entwicklungsstand zur Gruppe passend ist)
<b>2.1.2. Betreuungsalter</b>	Kinder und Jugendliche im Altern von 10 bis 15 Jahren (ausnahmsweise auch älter, wenn der diagnostische Entwicklungsstand zur Gruppe passend ist)

<b>2.2. Geschlecht</b>	männlich
------------------------	----------

<b>2.3. Staatsangehörigkeit</b>	keine Einschränkung
---------------------------------	---------------------

<b>2.4. Bedarfslage, aus welcher der Hilfeanspruch erwächst</b>	<p>Aufgenommen werden acht männliche, überwiegend strafunmündige Kinder (ab 14 auch strafmündig) in der Regel im Alter von 10 bis 13 Jahren (ausnahmsweise auch älter, wenn der diagnostizierte Entwicklungsstand zur Gruppe passend ist) mit folgenden Bedarfslagen:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• junge Menschen mit stark ausgeprägten multiplen Problemlagen (z.B. mit massiven Weglauftendenzen, erheblich eingeschränkten individuellen Ressourcen),</li><li>• junge Menschen aus benachteiligten Milieus, die in der Regel einer Peergroup mit einer hohen Delinquenz angehören,</li><li>• junge Menschen mit manifesten frühkindlichen psychiatrischen Störungsbildern (z.B. massiven Bindungsstörungen),</li><li>• junge Menschen, für die es keine alternativen Maßnahmen (mehr) gibt,</li><li>• junge Menschen, die für ihre weitere Entwicklung einen geschützten Rahmen benötigen.</li></ul> <p>Bei gleichen Voraussetzungen wird hessischen Jugendämtern Vorrang bei der Aufnahme eingeräumt. Es werden jedoch keine Plätze für junge Menschen aus Hessen vorgehalten.</p>
---	--

<b>2.5. Notwendige Ressourcen</b>	
<b>2.5.1. Des jungen Menschen</b>	Die jungen Menschen sollen in der Lage sein, sich in der deutschen Sprache zu verständigen und über ausreichende körperliche und geistige Ressourcen verfügen, um alle pädagogisch-therapeutischen Angebote in angemessenem Umfang wahrnehmen zu können.
<b>2.5.2. Und seiner Familie</b>	Die Personensorgeberechtigten müssen der Maßnahme zustimmen.

<b>2.6. Ausschlusskriterien</b>	<p>Es können keine jungen Menschen betreut werden,</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• die aufgrund ihrer körperlichen und geistigen Verfassung nicht in der Lage sind, die pädagogisch-therapeutischen Angebote wahrzunehmen,</li><li>• mit Personensorgeberechtigten, die dieser Maßnahme nicht zustimmen und jegliche Zusammenarbeit kategorisch ablehnen,</li><li>• die sich nicht in der deutschen Sprache verständigen können,</li></ul>
---------------------------------	--

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• die sexuell übergriffig sind,</li> <li>• mit akuter Suchtmittelabhängigkeit,</li> <li>• mit akuter psychiatrischer Erkrankung,</li> <li>• für die aufgrund ihrer Persönlichkeit eine geschützte Unterbringung kontraproduktiv ist und die in einen erheblichen Widerstand gehen.</li> </ul> <p>Alle dargelegten Ausschlusskriterien müssen immer im Einzelfall überprüft werden.</p>
--	---

<p><b>2.7. Einzugsgebiet, sozialräumliche Zuständigkeit</b></p>	<p>Überregionale Belegung.</p> <p>Bei gleichen Voraussetzungen wird hessischen Jugendämtern Vorrang bei der Aufnahme eingeräumt. Es werden jedoch keine Plätze für junge Menschen aus Hessen vorgehalten.</p>
---	---

### 3. Ziele des Leistungsangebots

3.1. Benennung des Leistungsangebotes	Vollstationäres, intensivpädagogisch-therapeutisches Kinder- und Jugendwohnen mit Nachtbereitschaft und Nachtdienst
---------------------------------------	---

<p><b>3.2. Ziele der Hilfeform</b></p> <p><u>Erklärung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Ergebnisziel:</b> Gesamtziel der Leistung</li> <li>- <b>Teilziel1:</b> Teilziel, das erreicht werden muss, um das Gesamtziel zu erreichen</li> <li>- <b>Handlungsschritt 1:</b> Handlungsschritte/ konkrete Maßnahmen, die durchgeführt werden, um das Teilziel 1 zu erreichen</li> <li>- <b>Indikator 1:</b> Woran kann die Erreichung des Teilziels 1 gemessen werden?</li> </ul>	<p>Gemäß der pädagogischen Grundannahme (1.3.1) und der pädagogischen Zielsetzung (1.3.2) des Konzeptes der intensivpädagogisch-therapeutischen Wohngruppe haben wir das Ziel, die Persönlichkeit des jungen Menschen ganzheitlich zu fördern. Um die Selbst-, Sozial- und Handlungskompetenz des jungen Menschen zu fördern, werden zum einen vorhandene Ressourcen weiterentwickelt und gestärkt, zum anderen werden Störungen behandelt und Defizite bearbeitet.</p> <p>Die Lebenswelt und Haltung des jungen Menschen ist für uns Ausgangspunkt des alltäglichen pädagogischen Handelns. Hiervon ausgehend, fördern wir zielgerichtet die physische, soziale, emotionale und aktivitätsbezogene Entwicklung des jungen Menschen.</p> <p><b>Ziel der Maßnahme (Ergebnisziel):</b> Der junge Mensch verlässt die geschützte Unterbringung und nimmt an einer weiterführenden offenen Hilfemaßnahme teil.</p> <p>Hieraus ergeben sich folgende Zielkategorien nach EVAS mit den dazugehörigen Teilzielen:</p> <p><b>Entwickeln der sozialen Integration in Gruppen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwickeln von konstruktiven Beziehungen zu Gleichaltrigen und zu den Pädagogen</li> <li>• Akzeptieren und Einhalten von Normen und Regeln</li> <li>• Aufbauen von Werthaltungen</li> <li>• Wahrnehmen von Fremdbedürfnissen und Akzeptanz von Anderssein</li> <li>• Auseinandersetzen mit dem eigenen delinquenten Verhalten</li> <li>• Entwickeln der Bereitschaft und des Willens, delinquentes Verhalten in der Zukunft zu vermeiden</li> </ul> <p><b>Entwickeln der sozialen Attraktivität:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwickeln eines attraktiven äußeren Erscheinungsbildes</li> <li>• Finden und Einnehmen einer konstruktiven Rolle unter Gleichaltrigen</li> </ul> <p><b>Aufbau einer sozial-kommunikativen Kompetenz:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einüben von sozial-kommunikativen Fähigkeiten</li> <li>• Entwickeln von altersgemäßen sprachlichen Fähigkeiten</li> <li>• Entwickeln der Fähigkeit, eigene Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und mitzuteilen</li> <li>• Entwickeln der Fähigkeit, Gefühle und Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und zu akzeptieren</li> </ul> <p><b>Wecken und Aufbau einer Leistungsbereitschaft:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwickeln von Motivation und Leistungsbereitschaft</li> <li>• Entdecken und Fördern von persönlichen Fähigkeiten im musischen, bildnerisch-gestaltenden, sportlichen und/oder naturwissenschaftlichen Bereich</li> </ul>
---	--

- Entwickeln und Fördern der Leistungsbereitschaft im schulischen Bereich

**Entdecken und Fördern von Interessen und Aktivitäten:**

- Fördern von Interessen und Hobbys
- Entwickeln und Ausbauen von Initiative und Ausdauer

**Entwickeln von Bewältigungsstrategien:**

- Kennenlernen und Einüben von Bewältigungs-, Problemlösungs-, Deeskalations- und Konfliktbewältigungsstrategien
- Erhöhen der Frustrationstoleranz
- Fördern von Humor und Optimismus

**Entwickeln eines Selbstkonzeptes und von Selbstbewusstsein:**

- Entwickeln und Fördern eines positiven und realistischen Selbstkonzeptes (sich für liebenswert halten und sich den gestellten Anforderungen gewachsen fühlen)
- Entwickeln und Ausbauen von Zufriedenheit mit sich selbst, dem eigenen Körper und der eigenen Geschlechterrolle
- Fördern der Wahrnehmung von eigenen Bedürfnissen und deren sozialverträgliche Umsetzung
- Entwickeln von Selbstsicherheit

**Entwickeln von Selbständigkeit und Erkennen der Selbstwirksamkeit (Autonomie):**

- Entwickeln und Erproben eines eigenen konstruktiven Standpunktes und das Vertreten von sozial akzeptierten Normen
- Entwickeln von Selbständigkeit im lebenspraktischen Bereich (Hygiene, Sauberkeit, Einkaufen etc.)
- Übernehmen von Eigenverantwortung für die eigene Lebensgestaltung

**Konstruktives Umgehen mit der Herkunftsfamilie (Funktion in der Familie):**

- Auseinandersetzen mit der Herkunftsfamilie
- Konstruktiver Umgang mit der Herkunftsfamilie und dem eigenen sozialen Umfeld

**Fördern der körperlichen Gesundheit:**

- Entwickeln von Körperbewusstsein
- Fördern der körperlichen Belastbarkeit
- Fördern von körperlicher Bewegung/Sport
- Entwickeln des Bewusstseins für eine gesunde Ernährung

Die Ziele orientieren sich an der EVAS-Ressourcen-Skala und werden u.a. in den Fallbesprechungen evaluiert (siehe Anlage 20 „Fallbesprechung“).

Als ein Indikator für das Erreichen der Ziele dient der Stufenplan bzw. die bisher erreichte Stufe des jungen Menschen (siehe Anlage 11 „Stufenplan“). Das Konkretisieren der zu erreichenden Ziele und Maßnahmen wird im Hilfeplan vereinbart.

Alle Ziele können nur in Zusammenarbeit mit dem jungen Menschen, den Personensorgeberechtigten und den am Erziehungsprozess Beteiligten erfolgreich erreicht werden.

**Weitere Teilziele:**

**Teilziel 1:** Der junge Mensch ist körperlich belastbar und kann mit Unterstützung an bewegungsorientierten Maßnahmen teilnehmen.

**Teilziel 2:** Der junge Mensch kann außerhalb der Wohngruppe Kontakte zu Gleichaltrigen gestalten.

**Teilziel 3:** Der junge Mensch achtet mit Unterstützung selbständig auf die Körperpflege und kann sich angemessen kleiden.

**Teilziel 4:** Der junge Mensch nimmt zum Teil eigene Gefühle wahr und kann Konflikte teils durch Verhandeln lösen.

**Teilziel 5:** Der junge Mensch nimmt regelmäßig am Schulunterricht teil.

**Teilziel 6:** Der junge Mensch nimmt regelmäßig an Aktivitäten außerhalb der Gruppe teil.

**Teilziel 7:** Der junge Mensch nimmt an Gruppenaktivitäten teil ohne zu provozieren.

**Teilziel 8:** Der junge Mensch kann zeitweise mit Stress und Anforderungen umgehen.

**Teilziel 9:** Der junge Mensch hat sich mit seiner persönlichen Geschichte und Herkunftsfamilie auseinandergesetzt.

Zur Zielerreichung sind folgende Handlungsschritte durchzuführen.

**Handlungsschritt 1:**

- Der gesundheitliche Zustand des jungen Menschen wird abgeklärt.
- Handlungsschritt 1 dient der Zielerreichung der Teilziele 1, 3, 4, 6 und 8.

**Indikator:** Hausarzt-, Zahnarzt- und ggf. Facharztbesuche, Besuch beim Psychiater/Psychologen

**Handlungsschritt 2:**

- Der junge Mensch bewegt sich frei auf dem Gelände.
- Handlungsschritt 2 dient der Zielerreichung der Teilziele 2 und 6.

**Indikator:** keine Weglauftendenzen

**Handlungsschritt 3:**

- Regelmäßiger Schulbesuch in der Inhouse-Klasse bzw. in einer anderen Klasse der Johann-August-Waldner-Schule findet statt.
- Handlungsschritt 3 dient der Zielerreichung der Teilziele 5 und 8.

**Indikator:** geringe Fehlzeiten; Fehlzeiten hauptsächlich aufgrund von Erkrankungen. Erfüllen der Schulpflicht

**Handlungsschritt 4:**

- Teilnahme am Förderunterricht/an der Hausaufgabenhilfe bei Bedarf.
- Handlungsschritt 4 dient der Zielerreichung der Teilziele 5 und 8.

**Indikator:** Verbesserung der schulischen Leistung

**Handlungsschritt 5:**

- Der junge Mensch geht einem Hobby bzw. einer sportlichen Aktivität nach.
- Handlungsschritt 5 dient der Zielerreichung der Teilziele 1, 2, 6, 7 und 8.

**Indikator:** Nachweis und regelmäßiges Umsetzen eines Hobbys bzw. einer sportlichen Aktivität

**Handlungsschritt 6:**

- Regelmäßige Gespräche mit dem Bezugsbetreuenden (positive Beziehungserfahrung, individuelle Förderung, Wecken und Aufbau einer Leistungsbereitschaft).

- Handlungsschritt 6 dient der Zielerreichung aller Teilziele 1 bis 9.

**Indikator:** Teilnahme am wöchentlichen Gespräch mit dem Bezugsbetreuenden

**Handlungsschritt 7:**

- Einüben von Kompetenzen (sachbezogene Kompetenzen, soziale Kompetenzen, Individualkompetenzen).
- Handlungsschritt 7 dient der Zielerreichung der Teilziele 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 9.

**Indikator:** Die im Lernziel-Diagnose-Bogen der Johann-August-Waldner-Schule formulierten Kompetenzen wurden zu 51% eingeübt und pro Kompetenzbereich sind mindestens zwei erreicht.

**Handlungsschritt 8:**

- Teilnahme an gruppenbezogenen Besprechungen und Aktivitäten.
- Handlungsschritt 8 dient der Zielerreichung der Teilziele 1, 2, 5, 6 und 7.

**Indikator:** Teilnahme an Gruppenkonferenzen und gruppenbezogenen Freizeitmaßnahmen ohne massive Konflikte und dem regelmäßigen Aussprechen von pädagogischen Konsequenzen

**Handlungsschritt 9:**

- Regelmäßiges Einüben von lebenspraktischen und gesellschaftlichen Aktivitäten.
- Einkaufen von Bekleidung und persönlichem Bedarf, begleitete Arztbesuche, Besuch von öffentlichen Veranstaltungen und Orten mit Begleitung sowie selbständige Heimfahrten.
- Handlungsschritt 9 dient der Zielerreichung der Teilziele 2, 3, 5, 6, 7 und 8.

**Indikator:** regelmäßige Körperpflege, Einkauf von Bekleidung und Kleinbedarf, altersgemäßes Kleiden, Kontakte auf dem Gelände aufnehmen, begleiteter Besuch von Veranstaltungen, selbständige Heimfahrten

**Handlungsschritt 10:**

- Angebot eines Persönlichkeitstrainings mit Inhalten aus einem Coolness- und Anti-Aggression-Training (Anlage 18).
- Handlungsschritt 10 dient der Zielerreichung der Teilziele 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 9.

**Indikator:** Teilnahme am Persönlichkeitstraining

**Handlungsschritt 11:**

- Einzel- und Gruppensitzungen mit der psychologischen Fachkraft.
- Handlungsschritt 11 dient der Zielerreichung der Teilziele 2, 4, 8 und 9.

**Indikator:** Teilnahme an den wöchentlichen Einzel- und Gruppensitzungen

**Handlungsschritt 12:**

- Regelmäßige Gespräche mit dem Bezugsbetreuenden (Auseinandersetzung mit der Herkunftsfamilie, ggf. Kontaktaufbau zu Verwandten etc.).
- Handlungsschritt 12 dient der Zielerreichung des Teilziels 9.

**Indikator:** Teilnahme am wöchentlichen Gespräch mit dem Bezugsbetreuenden. Das soziale Umfeld/Eltern/Personensorgeberechtigte können in die Arbeit mit einbezogen werden (ggf. Kontaktaufnahme zur Familie).

**Handlungsschritt 13:**

- Eruiieren und Fördern von Interessen außerhalb der Wohngruppe.
- Handlungsschritt 13 dient der Zielerreichung der Teilziele 2, 6, 7 und 8.

**Indikator:** Teilnahme an mindestens einer regelmäßigen Freizeitaktivität (Sport, Musik, Gestalten, Verein) außerhalb der Gruppe

**Handlungsschritt 14:**

- Regelmäßige Gespräche mit dem Bezugsbetreuenden (Entwickeln von Zukunftsperspektiven).
- Handlungsschritt 14 dient der Zielerreichung der Teilziele 2, 4, 6 und 8.

**Indikator:** Teilnahme am wöchentlichen Gespräch mit dem Bezugsbetreuenden und Vereinbaren von Zielen und Maßnahmen hinsichtlich der weiteren persönlichen Perspektiven sowie Finden einer für den jungen Menschen angemessenen Anschlussmaßnahme

**Handlungsschritt 15:**

- Kontinuierlicher strukturierter Tagesablauf.
- Handlungsschritt 15 dient der Zielerreichung der Teilziele 3, 5, 6 und 7.

**Indikator:** Einhalten des Tagesablaufs, Teilnahme an Aktivitäten des Gruppenalltags

**Handlungsschritt 16:**

- Konsequentes, verlässliches und wertschätzendes erzieherisches Handeln.
- Handlungsschritt 16 dient der Zielerreichung aller Teilziele 1 bis 9.

**Indikator:** Das Kind lässt sich auf die pädagogischen Interventionen ein.

**Handlungsschritt 17 (als zusätzliches Modul / als gesonderte Leistung buchbar; regelhafte Leistung nach Nebenleistungen):**

- Regelmäßige Reittherapie (Anlage 19).
- Handlungsschritt 17 dient der Zielerreichung aller Teilziele 1 bis 9.

**Indikator:** Das Kind nimmt regelmäßig an der Reittherapie teil und erreicht die damit verbundenen individuellen Ziele.

Die Umsetzung der Ziele erfolgt alters- bzw. entwicklungsadäquat, d.h. die Ziele werden individuell spezifisch, motivierend, aktiv beeinflussbar, realistisch und terminiert formuliert. Die Ziele werden u.a. in den Fallbesprechungen evaluiert. Alle Ziele können nur in Zusammenarbeit mit dem jungen Menschen und den am Erziehungsprozess Beteiligten erfolgreich erreicht werden.

Die dargestellten Handlungsschritte stellen keine chronologische Abfolge dar.

## 4. Regelleistungsangebot / Struktur- und Prozessdaten der Einrichtung bzw. des Dienstes

### 4.1. Strukturdaten der Einrichtung / des Dienstes

#### 4.1.1. Standortaspekte

Das Jugendhilfezentrum Don Bosco Sannerz liegt im „Bergwinkel“, einer Mittelgebirgslandschaft zwischen Rhön, Vogelsberg und Spessart.

Die Gemeinde Sinnatal-Sannerz mit über 800 Einwohnern ist ländlich strukturiert und noch weitestgehend landwirtschaftlich geprägt. Im Nachbarort Sinnatal-Sterbfritz (ca. 2 km) ist eine gute Infrastruktur mit Einkaufsmöglichkeiten, Banken und Ärzten vorhanden. In entgegengesetzter Richtung liegt Schlüchtern (ca. 6 km) mit etwa 10.000 Einwohnern. Hier befindet sich u.a. eine der Berufsschulen für unsere Auszubildenden. Die Stadt Gelnhausen, das Verwaltungszentrum des Main-Kinzig-Kreises, liegt südwestlich ca. 40 km entfernt. In nordöstlicher Richtung liegt ca. 35 km entfernt Fulda.

Das Jugendhilfezentrum Don Bosco Sannerz hat drei Schwerpunkte:

#### **Schule**

In unserer staatlich anerkannten Ersatzschule mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung Johann-August-Waldner-Schule werden Schüler ab der Klassenstufe 5 auf den Hauptschulabschluss vorbereitet. Für Schüler der Klassenstufe 4 gibt es eine gesonderte Regelung (häuslicher Sonderunterricht). Der häusliche Sonderunterricht findet in der Schule oder auf der Wohngruppe mit einer von der Johann-August-Waldner-Schule bereitgestellten Lehrkraft statt.

#### **Wohnen**

Das Jugendhilfezentrum Don Bosco Sannerz bietet verschiedene Wohn- und Betreuungsformen gemäß § 27 i. V. mit § 34; § 35a und § 41 SGB VIII an. In drei Wohngruppen auf dem Gelände (Magone, Murialdo, Rinaldi), in drei Außenwohngruppen und in Wohnungen auf dem Gelände und in der näheren Umgebung leben männliche junge Menschen im Alter von 10 bis ca. 21 Jahren.

Auf dem Gelände des Jugendhilfezentrums befindet sich auch die Johann-August-Waldner-Schule, Schule für emotionale und soziale Entwicklung, mit der Förderwerkstatt und der Talentbox, den Ausbildungswerkstätten (Farbe, Holz, Metall), die Verwaltung sowie die Einrichtungs- und Erziehungsleitung.

Die heilpädagogisch-therapeutische Wohngruppe Savio liegt in Sinnatal-Sannerz ungefähr 600 Meter vom Jugendhilfezentrum Don Bosco Sannerz entfernt. Die Wohngruppe Turin befindet sich ebenfalls in Sinnatal-Sannerz in ungefähr 300 Metern Entfernung zum Jugendhilfezentrum. Die Gruppe Moglia befindet sich in Schlüchtern.

#### **Berufliche Bildung**

In den Werkstätten Farbe, Holz und Metall können junge Menschen eine Vollausbildung, eine theoriereduzierte Ausbildung oder eine berufliche Orientierung (dies ist zusätzlich auch im Bereich Hauswirtschaft/Küche möglich) sowie Maßnahmen zur Berufsvorbereitung und Teilqualifizierung absolvieren.

	<p>Auf dem Gelände der Haupteinrichtung stehen den jungen Menschen zwei Sportplätze (ein Rasen- und ein Hartplatz), ein Tischtennisraum, ein Werkraum und ein Fitnessraum sowie ein Musikraum zur Verfügung, die auch von den jungen Menschen der Außenwohngruppen genutzt werden. Ebenso können Sportgeräte und -utensilien für Aktivitäten ausgeliehen werden (Snowboards, Bälle, Dartscheibe, etc.). Auf dem Gelände befindet sich weiterhin eine Fahrradwerkstatt, um Fahrräder aus dem Bestand der Einrichtung (8 Fahrräder) für Gruppenaktivitäten auszuleihen oder die eigenen zu reparieren.</p>
<p><b>4.1.2. Organisationsstruktur (Organigramm)</b></p>	<p>Siehe Anlage 1: „Organigramm“</p>
<p><b>4.1.3. Personelle Ausstattung</b></p> <p>(Qualifikationen, Zusatzausbildungen, Stellenanteile)</p>	<p>In den vollstationären pädagogischen Kinder- und Jugendwohngruppen setzt sich das multiprofessionelle Team aus pädagogischen Mitarbeitenden (Sozialpädagog*innen und Erzieher*innen u.a. mit Zusatzqualifikationen im Bereich der Erlebnispädagogik, des Handwerks, des systemischen Arbeitens, der Heilpädagogik sowie des Deeskalations- bzw. AAT-Trainings, Traumapädagogik) zusammen. Die Qualifikationen der Mitarbeitenden der Wohngruppe Murialdo sind der Anlage 2 zu entnehmen.</p> <p>Zum Team gehören 13,33 VZÄ pädagogische Mitarbeitende sowie eine psychologische Fachkraft. Der Personalschlüssel der intensivpädagogisch-therapeutischen Wohngruppe Murialdo liegt somit bei 1:0,6.</p> <p>Ein Schulteam (Doppelbesetzung) ist für den Unterricht verantwortlich (gesondertes notwendiges Modul).</p> <p>Neben den professionellen Kompetenzen verfügen die Mitarbeitenden über eine ausgeprägte wertschätzende Haltung den jungen Menschen gegenüber sowie eine hohe Identifikation mit dem Arbeitsfeld und eine ausgeprägte Fähigkeit im Team zu arbeiten.</p> <p>Alle Mitarbeitenden müssen die Bereitschaft mitbringen, die eigene Arbeit regelmäßig zu reflektieren und sich kontinuierlich intern und extern fortzubilden. Hierfür wird ein eigener verpflichtender Fortbildungsplan erstellt.</p>
<p><b>4.1.4. Räumliche Ausstattung</b></p> <p>(und Raumnutzungsplan / betriebsnotwendige Anlagen)</p>	<p>Die Intensivpädagogisch-therapeutische Wohngruppe Murialdo liegt angrenzend an den Altbau (ehemalige Propstei). Sie umfasst ein Gebäude und einen Innenhof mit 680 m<sup>2</sup>.</p> <p>Im Erdgeschoss befinden sich neben dem Büro der pädagogischen Mitarbeitenden sämtliche Räume der Tagesstruktur:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Raum für Einzel- und Gruppengespräche der psychologischen Fachkraft und für Besprechungen</li> <li>• Schulraum</li> <li>• Bibliothek</li> <li>• Auszeit-, Ruhe- und Trainingsraum (Anlage 15)</li> <li>• Küche mit Vorratsraum</li> <li>• Esszimmer</li> <li>• Wohnzimmer.</li> </ul> <p>Die Sanitäreinrichtungen für Gäste und Bewohner sowie die haustechnischen Räume befinden sich ebenfalls im Erdgeschoss. Aus der großzügig dimensionierten Verkehrsfläche und dem Esszimmer besteht über drei große Glasschwingtüren ein direkter Zugang zum Innenhof.</p>

Das Ess- und das Wohnzimmer sind freundlich, kindgerecht und reizarm gestaltet. Die großzügig dimensionierte Verkehrsfläche bietet weitere Aufenthalts- und Spielmöglichkeiten.

Die Funktions- und Förderräume sowie der Schulungsraum sind, wenn sie nicht genutzt werden, verschlossen. Alle Schränke sind abschließbar.

Das Team der Mitarbeitenden verfügt über einen eigenen Besprechungsraum mit einem PC-Arbeitsplatz. In diesem Raum ist darüber hinaus ein kindgerechter und freundlicher Bereich, der für Einzel- und Gruppengespräche und Einzeltherapie nutzbar ist.

Im Eingangsbereich befindet sich ein Empfangsraum, von dem aus die Schleuse und ein Großteil des Erdgeschosses einsehbar sind. Der Raum wird als Büro genutzt und verfügt über einen PC-Arbeitsplatz.

Im Obergeschoss befindet sich der Wohnbereich der Bewohner. Jedem jungen Menschen steht ein Einzelzimmer mit abschließbarer Nasszelle zur Verfügung. Es soll damit von Anfang an eine Wertschätzung und die Wahrung eines intimen Bereichs ermöglicht und Konfliktsituationen vermieden werden. Die Fenster der Zimmer sind nicht zu öffnen. Die Zimmer sind nach Westen ausgerichtet und haben am Nachmittag und Abend direktes Sonnenlicht. Sie werden automatisch belüftet und sind wie die Räume des Erdgeschosses mit Sonnenrollos ausgestattet. In konkreten Notsituationen sind alle Räume inklusive der Nasszellen von außen mit Hilfe des Mitarbeiterschlüssels zu öffnen.

Auf dieser Wohnebene ist auch das Nachtbereitschaftszimmer der pädagogischen Mitarbeitenden untergebracht. Es hat den gleichen Aufbau wie die Einzelzimmer.

Den jungen Menschen der Wohngruppe Murialdo steht eine eigene Bibliothek zur Verfügung. Diese umfasst zurzeit ca. 1100 Bücher und Magazine, die ein möglichst breites Spektrum an Themen und Genres abdecken. Dabei finden sich Werke, die sowohl für geübte Leser als auch für Leseanfänger geeignet sind. So stehen Comics, Erstlesebücher, Bilderbücher, aber auch Romanreihen, Jugendbücher oder Sachbücher zur Verfügung, die zum einen die Interessen von Jungen und der Altersgruppe widerspiegeln, zum anderen solche Bücher, die den Spaß am Lesen fördern und zu einer vertiefenden Auseinandersetzung mit dem Medium Buch einladen sollen. Zum einfacheren Umgang sind alle Bücher mit einer speziellen Signatur versehen, die den Entleiher bei der Auswahl der gewünschten Literatur unterstützen (Genre, Altersempfehlung). Die Bibliothek steht allen, unabhängig von ihrem Entwicklungsstand und dem gruppeneigenen Stufensystem, zur Verfügung. Sie haben mehrmals täglich (außerhalb der Schulzeit) die Möglichkeit ein Buch zu entleihen oder zurückzugeben, ein sachgemäßer Umgang vorausgesetzt.

In der Bibliothek steht ein großes Sofa zur Verfügung, auf dem die jungen Menschen ohne Leihvorgang ein Buch ihrer Wahl lesen können, vorausgesetzt, es wird nach dem Lesen wieder in die Regale einsortiert. Somit nimmt dieser Raum auch die Funktion eines Ruheraums ein, in welchen sich die jungen Menschen zurückziehen können, wenn sie das Bedürfnis danach verspüren. Gelegentlich finden hier auch Vorlesestunden statt.

Das Außengelände mit Garten im Innenhof umfasst eine Fläche von 680 m<sup>2</sup> und ist durch Hainbuchenhecken in mehrere Bereiche untergliedert. In einem Bereich befinden sich eine Outdoor-Tischtennisplatte, ein Tor für Ballspiele und ein Basketballkorb. In einem zweiten Bereich stehen eine (nur unter pädagogischer Aufsicht nutzbare, ansonsten abgehängte) Kletterwand sowie

	<p>eine Nestschaukel zum Ausruhen und zum Zurückziehen. Am Gebäude sind zwei Holzdecks, die bestuhlt werden können.</p> <p>Um eine Entweichung zu verhindern, ist die Wohngruppe in ihrer gesamten Struktur eine in sich geschlossene räumliche Einheit. Das Außengelände ist in diese geschlossene Einheit integriert. Die Kinder können sich innerhalb des Wohngebäudes frei bewegen. Im Eingangsbereich befindet sich eine Schleuse mit einer Garderobe und Toiletten. Nach einem Besuchswochenende zu Hause oder einer anderen längeren Abwesenheit werden die Kinder beim Betreten der Einrichtung im Schleusenbereich routinemäßig auf Drogen und andere unerlaubte Dinge untersucht (Anlage 13).</p> <p>Das Schließsystem der Wohngruppe ermöglicht es jedem jungen Menschen, in das eigene, aber nicht in ein fremdes Zimmer zu gelangen. Die Möglichkeit, Andere in deren Zimmer zu besuchen bzw. Besuch zu empfangen, ist geregelt. Besuche können nur bei geöffneter Zimmertür stattfinden.</p> <p>Für therapeutische und pädagogische Interventionen, Elternberatung, Elternarbeit, Besuche und Fallbesprechungen steht neben dem Therapieraum der Wohngruppe Murialdo ein weiterer Therapiebereich im Hauptgebäude zur Verfügung. Dieser Bereich ist in seiner Struktur dreigeteilt und besteht aus Büro, Gesprächsbereich und Therapiebereich. Mitunter gelingt es den jungen Menschen im neutralen Setting außerhalb der Wohngruppe besser sich auf therapeutische Interventionen einzulassen. Eine separate Toilette ist ebenfalls vorhanden.</p> <p>Dieser Therapiebereich steht neben der Wohngruppe Murialdo auch den Wohngruppen Savio und Magone zu Verfügung.</p>
<p><b>4.1.5. Sächliche Ausstattung für päd. Mitarbeiter und für Verwaltung und Leitung</b></p> <p>(Laptops, Handys für die Mitarbeiter, Dienst-PKWs etc. ?)</p>	<p>Den pädagogischen Mitarbeitenden stehen im Büro ein Schreibtisch mit zwei Arbeitsplätzen, mehrere Aktenschränke sowie zwei PCs mit Flachbildschirm und Drucker zur Verfügung. Weiterhin findet sich in diesem Raum aktuelle pädagogische Fachliteratur. Für Fotokopien wird der Fotokopierer in der Verwaltung genutzt. Der Wohngruppe steht ein Kleinbus zur Verfügung.</p> <p>Jedem Verwaltungsmitarbeitenden steht ein PC mit Flachbildschirm und Drucker zur Verfügung. Daneben werden alle Dokumente am Fotokopierer der Verwaltung vervielfältigt.</p> <p>Der Einrichtungsleiter und die Erziehungsleitung besitzen jeweils ein voll ausgestattetes Büro mit Laptop, Flachbildschirm, Drucker, Festnetztelefon und Diensthandy.</p>
<p>4.1.6. Ernährung / Hauswirtschaft</p>	<p>Die hauswirtschaftliche Versorgung der Kinder wird zentral über die Einrichtung mit den verschiedenen Diensten (Küche, Reinigung) gesichert. Die Lebensmittel werden über die Küche bestellt und auf die Wohngruppe geliefert. Dabei werden die Wünsche der Kinder bei der Erstellung der Einkaufsliste angemessen einbezogen. Zudem bereitet die Küche das tägliche warme Mittagessen, welches durch den Caterer geliefert wird, für die Wohngruppe vor und beliefert diese dann.</p> <p>Das Frühstück, der Nachmittagsimbiss und das Abendessen werden von einem rotierenden Küchendienst der jungen Menschen der Wohngruppe Murialdo angerichtet. Bei allen Arbeiten in der Gruppenküche ist ein Mitarbeitender anwesend und unterstützt die Kinder.</p> <p>Die Allgemeinflächen und die Zimmer mit Bad werden zweimal in der Woche durch Reinigungskräfte gesäubert. Alle 2 Wochen findet eine intensive Grundreinigung statt. Die jungen Menschen müssen auf ihren Zimmern und</p>

	<p>auf der gesamten Wohngruppe Ordnung halten und am Wochenende ihr Zimmer und die Nasszelle wischen.</p> <p>Die Wäsche wird im Haupthaus durch die zentrale Waschküche gereinigt. Auf der Wohngruppe Murialdo gibt es dennoch eine separate Waschmaschine und einen eigenen Wäschetrockner, um nachts schmutzig gewordene Bettwäsche und Leibwäsche zeitnah durch das pädagogische Personal reinigen zu können. Um Stigmatisierungen zu vermeiden, können die jungen Menschen die dreckige Bettwäsche selbständig direkt vor die Waschmaschine legen.</p>
<b>4.1.7. Technischer Dienst</b>	<p>Für die Wartung und Instandhaltung der Einrichtung sowie für notwendige Reparaturen stehen 2 Mitarbeitende (1,5 VZÄ) des Technischen Diensts zur Verfügung. Die einrichtungseigenen Ausbildungswerkstätten unterstützen den Technischen Dienst.</p> <p>Die Zimmer werden durch den Technischen Dienst und die Ausbildungswerkstätten nach jedem Auszug renoviert. Zu unserem Standard gehören Wand streichen, Matratze tauschen und Beschädigungen am Mobiliar beseitigen (siehe Anlage 22: "Zimmerabnahmeprotokoll").</p> <p>Bei Zerstörungen und mutwilligen Beschädigungen auf der Wohngruppe gehen die pädagogischen Mitarbeitenden mit den jungen Menschen in die Reflexion und die Aufarbeitung. In der Regel können die Schäden von den jungen Menschen sowie deren Sorgeberechtigten finanziell nicht beglichen werden. Wenn möglich helfen die jungen Menschen dem Technischen Dienst und den Werkstätten bei der Reparatur der Schäden. Dies dient in der Regel zur pädagogischen Intervention.</p>
<b>4.1.8. Sonstiges</b>	<p>Für den Besuch von Ämtern, Arzttermine und weitere Fahrten kann auf den Bus der Wohngruppe Murialdo sowie den allgemeinen Fuhrpark der Einrichtung (2 PKW) zurückgegriffen werden.</p> <p>Die Mobilitätsaufwendungen beinhalten Gruppenfreizeitaktivitäten, Arztbesuche und Hilfeplangespräche. Zudem beinhalten sie die intervallmäßige Regelvorstellung bei den behandelnden kinder- und jugendpsychiatrischen Ambulanzen (Vitos Gelnhausen, Herz Jesu Fulda), welche in der Regel alle drei bis vier Wochen zur Überprüfung der Medikamente und Ausstellung der Rezepte stattfindet.</p> <p>Für außergewöhnliche Fahrtkosten erfolgt eine Abrechnung über Nebenleistungen mit der wirtschaftlichen Jugendhilfe.</p>

<b>4.2. Prozessdaten der Einrichtung / des Dienstes</b>	
<b>4.2.1. Personelle Organisation</b>	
<b>4.2.1.1. Pädagogische Betreuung</b>	<p>Die pädagogische Betreuung wird von den pädagogischen Mitarbeitenden und der psychologischen Fachkraft auf Grundlage eines monatlichen Dienstplanes wahrgenommen. Der Dienstplan gewährleistet, dass entsprechend der Anwesenheit der jungen Menschen genügend Personal auf der Gruppe ist bzw. dass die geplanten Aufgaben und Aktivitäten durchgeführt werden können. Für die Dienstplanerstellung ist der Gruppenleiter verantwortlich. Die Erziehungsleitung übernimmt die Freigabe des Dienstplanes.</p> <p>Die abzudeckende Betreuungszeit beträgt 24 Stunden.</p>

	<p>Vom Wecken bis zur Nachtruhe ist die Gruppe mit mindestens zwei Fachkräften besetzt.</p> <p>Während der Unterrichtszeiten ist, neben den pädagogischen Fachkräften, das Schulteam der Inhouse-Klasse auf der intensivpädagogisch-therapeutischen Wohngruppe. Bei häuslichem Sonderunterricht ist eine weitere Lehrkraft anwesend. Darüber hinaus ist eine psychologische Fachkraft zu festen Zeiten (siehe Punkt 4.2.2.2 Umsetzung „Gestaltung des Alltags“) und für spezielle Aktivitäten bzw. Maßnahmen auf der Wohngruppe.</p> <p>In der Nacht sind ein Nachtdienst und eine Nachtbereitschaft vor Ort. In Notfällen wird die Rufbereitschaft der Gesamteinrichtung gerufen.</p> <p>Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von der salesianischen Assistenz. Wir begegnen dem jungen Menschen im partnerschaftlichen und achtungsvollen Dialog und bearbeiten Problem- und Konfliktsituationen konstruktiv. Eine positive lebensbejahende Grundhaltung und die Vermittlung von Normen und Werten durchzieht unsere pädagogische Arbeit.</p> <p>Eine besondere Rolle spielt hierbei der Bezugsbetreuende, um eine konstante und vertrauensvolle Beziehung zum Kind aufzubauen. Zu den Aufgaben gehören:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• regelmäßiger Kontakt und das Führen von situationsorientierten Gesprächen zur Begleitung des jungen Menschen und zum Aufbau einer vertrauensvollen konstruktiven Beziehung</li> <li>• wöchentliches Reflexionsgespräch mit dem jungen Menschen</li> <li>• Gestaltung und Durchführung von Einzelmaßnahmen</li> <li>• Gestaltung und Durchführung einer kontinuierlichen und zielorientierten Eltern- bzw. Familienarbeit</li> <li>• kontinuierliche Zusammenarbeit mit Therapeuten und externen Kooperationspartnern</li> <li>• kontinuierliche Zusammenarbeit mit dem Jugendamt</li> <li>• verantwortliche Gestaltung des Hilfeplanverfahrens in Zusammenarbeit mit dem psychologischen Fachdienst, der Erziehungsleitung, der Gruppenleitung und dem Team</li> <li>• Verantwortung für die administrativen und organisatorischen Aufgaben</li> <li>• Verantwortung für die Dokumentation (EVAS, myJugendhilfe) und das Berichtswesen</li> <li>• regelmäßige Reflexion innerhalb von Fallbesprechungen/Supervisionen</li> <li>• „Anwalt“ des Kindes in schwerwiegenden Konfliktsituationen (Vermittlerrolle).</li> </ul>
<p><b>4.2.1.2. Sonstige Dienste</b></p>	<p>Für den Einsatz des Traumapädagogen (Pädagoge aus dem Wohngruppenteam), ggf. einer Reittherapeutin (Kooperationsmöglichkeit) und der psychologischen Betreuung der jungen Menschen ist die <b>psychologische Fachkraft</b> zuständig. Die psychologische Fachkraft spricht die Termine mit der Gruppenleitung ab und übernimmt die Fachaufsicht der traumapädagogisch und therapeutisch arbeitenden Mitarbeitenden. Die Koordination und das Controlling übernimmt die Erziehungsleitung.</p> <p>Für die <b>Beschulung</b> der jungen Menschen in der hauseigenen Johann-August-Waldner-Schule ist die Schulleitung verantwortlich.</p>

	<p><b>Fahrdienste</b> werden in der Regel von den Pädagogen durchgeführt.</p> <p>Der <b>Qualitätsbeauftragte</b> ist für die Koordination der Aufgaben zur Qualitätssicherung verantwortlich. Analog der anderen Wohngruppen und der Klassen der Johann-August-Waldner-Schule im Jugendhilfzentrum Don Bosco Sannerz wird mit den Instrumenten EVAS (Evaluation erzieherischer Hilfen) und ELDiB (Entwicklungstherapeutischer/Entwicklungspädagogischer Lernziel-Diagnose-Bogen) die Qualitätssicherung und -entwicklung sichergestellt.</p> <p>Der Bereich pastorale Dienste wird durch den <b>pastoralen Arbeitskreis</b> unter Leitung eines Salesianers sichergestellt. Als Einrichtung Don Bosco Sannerz ist uns die Vermittlung von christlichen Grundwerten ein wichtiges Anliegen.</p>
<p><b>4.2.1.3. Leitung</b></p>	<p>Die Gesamtleitung der Einrichtung nimmt der Einrichtungsleiter des Jugendhilfzentrums Don Bosco Sannerz wahr.</p> <p>Die Dienst- und Fachaufsicht der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter liegt beim Einrichtungsleiter.</p> <p>Die Erziehungsleitung übt die Fachaufsicht als Vorgesetzte für die pädagogischen und therapeutischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus.</p> <p>Die Verantwortung für das Aufnahmeverfahren sowie die Hilfeplangestaltung liegt bei der Einrichtungsleitung bzw. Erziehungsleitung in Abstimmung mit der Schulleitung, dem Leiter Berufliche Bildung, der psychologischen Fachkraft und dem Gruppenleiter bzw. Werkstattleiter.</p> <p>Zur Leitungsebene gehören neben dem Einrichtungsleiter und der Erziehungsleitung, die Leitung Berufliche Bildung, die Verwaltungsleitung und die Schulleitung. Letztere ist zuständig für die Beschulung und somit für die Einhaltung der hessischen Rahmenrichtlinien zur Beschulung (siehe Anlage 1: „Organigramm“).</p> <p>Die wirtschaftliche Verantwortung liegt beim JHZ Don Bosco Sannerz.</p> <p>Für den internen Ablauf auf der Gruppe und die Umsetzung der Qualitätsstandards ist die jeweilige Gruppenleitung verantwortlich. Die Aufgaben sind beschrieben, eine finanzielle Zulage wird geleistet. Analog sind in den Ausbildungsbereichen Werkstattleiter installiert.</p>
<p><b>4.2.1.4. Verwaltung</b></p> <p>Wie ist die personelle Ausstattung der Verwaltung? Welche Tätigkeiten übernimmt Verwaltung für dieses Leistungsangebot?</p>	<p>Insgesamt sind fünf Mitarbeitende mit unterschiedlichem Stellenumfang in der Verwaltung beschäftigt. Für die Wohngruppen nimmt die Verwaltung folgende Aufgaben wahr:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Klientenverwaltung</li> <li>• Finanzverwaltung</li> <li>• Finanzplanung und Budgetierung in Zusammenarbeit mit der Einrichtungsleitung</li> <li>• Controlling</li> <li>• allgemeine Verwaltungstätigkeiten.</li> </ul> <p>Die Zentralverwaltung in Berlin und München übernimmt folgende Aufgaben:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lohnbuchhaltung</li> <li>• Personalverwaltung</li> <li>• Fachberatung Wirtschaft</li> <li>• Controlling, Vor- und Nachkalkulation.</li> </ul>

<p><b>4.2.1.5. Technischer Dienst</b></p> <p>Wie ist die personelle Ausstattung, welche Tätigkeiten übernimmt der techn. Dienst für das Leistungsangebot?</p>	<p>Der Technische Dienst besteht aus 1,5 VZÄ. Die Fachaufsicht und die Einteilung der Aufgaben übernimmt die Verwaltungsleitung.</p> <p>Er fungiert als Dienstleister für die einzelnen Bereiche (Schule, Wohnen, Berufliche Bildung) und im Rahmen der Instandhaltung stellt sicher, dass die Räume in einem ordnungsgemäßen Zustand sind. Außen- und Innenreparaturen werden von den (Ausbildungs-)Werkstätten des JHZ Don Bosco Sannerz oder durch Fremdfirmen erledigt.</p> <p>Der Technische Dienst ist zuständig für Reparaturen auf der Wohngruppe und in den Zimmern der jungen Menschen sowie für die Organisation von Renovierungen oder baulichen Maßnahmen der Gruppe.</p> <p>In Bauphasen übernimmt der Technische Dienst die Koordination (Absprachen mit Firmen/Werkstätten intern/Erstellung extern und Umsetzung).</p> <p>Darüber hinaus ist der technische Dienst für die Organisation und Durchführung der jährlichen Unterweisungen, Überprüfung der Sicherheitsanforderungen und Wartungsarbeiten in der Wohngruppe sowie die Instandhaltung des Fuhrparks zuständig.</p>
<p><b>4.2.1.6. Hauswirtschaft</b></p>	<p><b>Reinigung</b></p> <p>Die Allgemeinflächen und die Zimmer mit Bad werden zweimal in der Woche durch Mitarbeitende der Hauswirtschaft gesäubert. Alle 2 Wochen findet eine intensive Grundreinigung statt. Die jungen Menschen müssen auf ihren Zimmern und auf der gesamten Wohngruppe Ordnung halten und am Wochenende ihr Zimmer und die eigene Nasszelle wischen.</p> <p><b>Wäsche</b></p> <p>Die Wäsche (Tischwäsche, Bettwäsche, Gardinen, Vorhänge) wird vom hauswirtschaftlichen Bereich übernommen.</p> <p><b>Einkauf und Verpflegung</b></p> <p>Der Großeinkauf erfolgt durch die Hauswirtschaft der Einrichtung. Dabei werden die Wünsche der Kinder bei der Erstellung der Einkaufsliste angemessen einbezogen.</p>
<p><b>4.2.1.7. Sonstiges</b></p>	<p>Im Rahmen des Präventiven Kinder-, Jugend- und Mitarbeiter*innenschutzes (Schutzkonzept) sind drei Schutzbeauftragte und eine Ombudsschaft für die jungen Menschen, Eltern/Personensorgeberechtigten und Mitarbeitenden benannt.</p> <p>Im Rahmen eines Projektes ist mit Mitarbeitenden ein <b>sexualpädagogisches Konzept</b> erstellt worden, welches in Hinblick auf die praktische Anwendung noch weitere Schulungen der Mitarbeitenden erfordert.</p>
<p><b>4.2.1.8. Fortbildungen</b></p> <p>(Jahresfortbildungspogramm des Trägers für die päd. Mitarbeiter; gibt es einen kalkulatorischen Richtwert für Fortbildung und</p>	<p><b>Fortbildung</b></p> <p>Das Jugendhilfezentrum Don Bosco Sannerz fordert alle Mitarbeitenden auf, sich durch Fort- und Weiterbildungen in ihrem Arbeitsbereich zu qualifizieren. Allen Mitarbeitenden wird regelmäßig und zielgerichtet die Möglichkeit der Fortbildung gegeben. Vereinbarungen zu Fortbildungen und Weiterbildungen werden u.a. im Rahmen der Zielvereinbarungsgespräche getroffen.</p> <p>Alle im Kalenderjahr im Haus stattfindenden Fortbildungen werden von der Erziehungsleitung in einem Fortbildungsplan festgehalten. Zu den Inhouse-Schulungen gehören u.a. die Themen/Fragestellungen: Schutzkonzept, Leitlinien, Kindeswohlgefährdung, Methoden der Beteiligung und</p>

<p>Supervision; Wenn ja, kann eine bestimmte Anzahl an Sitzungen pro Jahr und deren Dauer benannt werden? Finden in der Regel Gruppen- oder Einzelschulungen statt?</p>	<p>Mitarbeiterbeurteilungssystem. Diese Schulungen finden sowohl zielgruppenspezifisch als auch bereichsübergreifend statt.</p> <p>Darüber hinaus finden regelmäßig interne Fortbildungen zu wichtigen gruppenspezifischen Themen statt.</p> <p>Das Jugendpastoralinstitut der Salesianer Don Boscos mit Sitz in Benediktbeuern bietet jährlich ein vielseitiges Fortbildungsprogramm an, das den Mitarbeitenden durch einen Newsletter und im Internet zu Verfügung steht.</p> <p><b>Team- und Einzelsupervision</b></p> <p>Teamsupervision ist ein fester Bestandteil für die Qualitätssicherung. Alle vier Wochen findet eine Teamsupervision statt, um vor allem Fälle, die Gruppe, einzelne Situationen und das Team (Teamentwicklung) zu reflektieren.</p> <p>Darüber hinaus steht jedem Mitarbeitenden ein eigenes Kontingent über vier Stunden Einzelsupervision zur Verfügung. Bei Bedarf und nach Absprache mit der Erziehungsleitung kann das Kontingent erhöht werden.</p> <p>Kollegiale Beratung und Selbstreflexion gehören zur Professionalität des Teams und werden gefördert.</p> <p><b>Fallsupervision</b></p> <p>Alle zwei Wochen findet unter der Leitung eines Kinder- und Jugendpsychiaters eine Fallsupervision mit dem Gruppenleiter, der zuständigen pädagogischen Fachkraft und der psychologischen Fachkraft statt.</p> <p><b>Weitere Beratung</b></p> <p>Neben der regelhaften 14-täglichen Fallsupervision steht der Kinder- und Jugendpsychiater zur Hintergrundberatung in schwierigen Teamsituationen oder bei besonderen Vorkommnissen zur Verfügung.</p>
<p><b>4.2.1.9. Fachaufsicht, Fachberatung und Fallbewertung</b> (Jeder Fall des Trägers ist intern fachlich zu beraten, hinsichtlich der Zielerreichung zu bewerten und diesbzgl. zu dokumentieren)</p>	<p>Die Fachaufsicht und -beratung für die pädagogischen Mitarbeitenden nimmt die Erziehungsleitung wahr. Für die ggf. therapeutisch arbeitenden Mitarbeitenden wird sie von der psychologischen Fachkraft wahrgenommen.</p> <p>Auf der Grundlage des Qualitätsentwicklungsverfahrens EVAS gibt es einen standardisierten Prozess der fachlichen Reflexion, Zielfestlegung sowie der Ziel- und Maßnahmenüberprüfung.</p> <p>Schematische Darstellung der zielorientierten Fallsteuerung mit EVAS:</p> <p>Prozesskette Hilfeplanprozess</p>

	<p>Für die jungen Menschen werden individuell abgestimmte Hilfen im Rahmen des Hilfeplanprozesses entwickelt, die von den in der Wohngruppe tätigen pädagogischen Fachkräften umgesetzt werden.</p> <p>Ziel ist, den jungen Menschen in seiner individuellen Situation zu unterstützen, zu beraten und ihm behilflich zu sein, die für eine Integration notwendige Handlungskompetenz zu erwerben.</p> <p>Die zielorientierte Fallsteuerung auf der Grundlage der grundsätzlichen Ziele dieses Leistungsangebots sowie auf der Grundlage von EVAS-Zielen formulierten individuellen Zielen beginnt mit einer ersten Fallbesprechung nach der Aufnahme in die Wohngruppe.</p> <p>Neben den anlassbezogenen kurzen Fallbesprechungen innerhalb der Teamsitzung und der 14-täglich stattfindenden kinder- und jugendpsychiatrischen Fachberatung findet alle drei Monate eine vorbereitete und zielorientierte Kurz- oder Fallbesprechung über den Verlauf der letzten drei Monate, die Zielerreichung, ggf. eine neue Zielformulierung und Maßnahmenplanung statt.</p> <p>Ca. sechs Wochen vor dem Hilfeplangespräch findet eine Fallbesprechung zur Vorbereitung auf das Hilfeplangespräch statt. Die Ergebnisse der Besprechung werden dem jungen Menschen kommuniziert und fließen in den Entwicklungsbericht/Hilfeprozessbericht ein, der an das zuständige Jugendamt geschickt wird. Die Eltern/Personensorgeberechtigten/der Vormund werden/wird entweder aktiv bei der Berichterstellung mit einbezogen oder über den Inhalt des Berichts informiert.</p> <p>Das zuständige Jugendamt, die Eltern/Personensorgeberechtigten/der Vormund, die Einrichtungsleitung oder die Erziehungsleitung und die zuständige pädagogische Fachkraft, die psychologische Fachkraft, andere Bezugspersonen sowie der junge Mensch selbst sind an der Erstellung bzw. Fortschreibung des Hilfeplans beteiligt.</p> <p>Die Ergebnisse des Hilfeplangesprächs werden im Hilfeplan festgehalten. Sie bilden die Grundlage für die weitere Erziehungsplanung.</p> <p>Zeitnah nach dem Hilfeplangespräch wird das Team über die Ergebnisse informiert. Die vereinbarten Ziele und die sich hieraus ergebenden Maßnahmen werden besprochen.</p> <p>Die Kurz-, Fall- und Nachbesprechungen werden von dem Bezugsbetreuenden vorbereitet und dokumentiert.</p> <p>Die gemeinsamen Ziele und Maßnahmen werden mit dem jungen Menschen regelmäßig reflektiert. Einrichtungsintern obliegt der Gruppenleitung die Verantwortung für die Durchführung und Nachbereitung der Erziehungsplanung.</p> <p>Turnusgemäß oder anlassbezogen findet die nächste Kurz- bzw. Fallbesprechung statt.</p>
--	---

**4.2.2. Leitlinien der sozialpädagogischen Leistung und deren Umsetzung / Methodische Orientierung**

4.2.2.1. Leitbild / Leitlinien	<p><b>Leitbild</b></p> <p>Das Leitbild des Jugendhilfezentrums in Trägerschaft der Gemeinschaft der Salesianer Don Boscos (SDB) orientiert sich an den Leitlinien der Salesianer Don Boscos „Arbeiten im Geiste Don Boscos“<sup>1</sup> und an den Richtlinien „Präventiver Kinder-, Jugend- und Mitarbeiter*innenschutz“.<sup>2</sup></p> <p>Das Leitbild nennt unsere gemeinsamen Grundsätze und Werte. Es dient als Leitlinie für das tägliche Handeln und fordert uns zu konkreten Zielen auf.</p> <p><b>1. Wertorientiertes sozialpädagogisches Handeln mit Profil</b></p> <p>Zu den Gütesiegeln Don Boscos und unserer Arbeit mit den jungen Menschen gehört die wertschätzende Annahme, das Spüren lassen von Sympathie und Zuwendung, die Empfindsamkeit für die Bedürftigkeit des Einzelnen und das Arbeiten mit Lob und Anerkennung.</p> <p>In Don Boscos „Pädagogik der Vorsorge“ sind für uns drei Handlungsprinzipien sichtbar, die wir im Jugendhilfezentrum umsetzen wollen:</p> <p><i>Familiarität</i></p> <p>Im Wohnbereich wird mit den jungen Menschen an einem Klima des Gesehen-und-Verstanden-Werdens, an einem „familiären Klima“ gearbeitet.</p> <p><i>Assistenz und Hilfe zur Selbsthilfe</i></p> <p>„Das Qualitätsmerkmal der Assistenz erfordert einen partnerschaftlichen, achtungs- und liebevollen Umgang mit den Jugendlichen und verlangt den Verzicht auf machtvolle, manipulierende oder autoritäre Formen der Begegnung.“<sup>3</sup> Wir sind sensibel für die Bedürfnisse und Nöte der jungen Menschen, interessieren uns für ihre konkrete Lebenssituation und sind bestrebt, auf ihre aktuellen Fragen, Probleme und Bedürfnisse einzugehen.</p> <p><i>Glaubwürdigkeit und Autorität</i></p> <p>Junge Menschen sollen glaubwürdigen und authentisch handelnden Erwachsenen begegnen. Sie sollen mit den Mitarbeitenden positive Erfahrungen machen können und Menschen mit natürlicher Autorität begegnen, die ihre Werte und Lebensüberzeugungen offen legen. Unser pädagogischer Stil ist geprägt von Herzlichkeit, Fröhlichkeit und Optimismus.</p> <p><b>2. Unser ganzheitliches Ziel: Damit das Leben junger Menschen gelingt</b></p> <p>Bei den begleitenden und unterstützenden individuellen und gemeinschaftlichen Angeboten geht es um eine ganzheitliche, d.h. um eine persönliche, soziale, ökologische, berufliche, politische und religiöse Bildung. Wir wollen den jungen Menschen beim Prozess seiner persönlichen Identitäts- und Berufsfindung unterstützen. Gemäß der Leitaussage „Damit das Leben junger Menschen gelingt“ setzen wir bei der Situation des jungen Menschen an, motivieren zu einer lebenswerten Gestaltung der Lebensräume (Sozialraumorientierung) und unterstützen ihn auf der Grundlage realistischer Zukunftsperspektiven bei der selbstverantworteten Gestaltung seines Lebens.</p> <p><b>3. Option für benachteiligte junge Menschen</b></p>
--------------------------------	--

<sup>1</sup> Deutsche Provinz der Salesianer Don Boscos (Hrsg.): Arbeiten im Geiste Don Boscos - Unsere Leitlinien, München, 4. überarbeitete Auflage 2009.

<sup>2</sup> Deutsche Provinz der Salesianer Don Boscos (Hrsg.): Präventiver Kinder-, Jugend- und Mitarbeiter\*innenschutz, Richtlinien für die Einrichtungen der Salesianer Don Boscos in der Deutschen Provinz, München 2019.

<sup>3</sup> Arbeiten im Geiste Don Boscos – Unsere Leitlinien a.a.O. S. 25.

Wir sind vor allem für die benachteiligten und individuell beeinträchtigten jungen Menschen da, ohne dabei andere auszuschließen. Benachteiligung hat viele Gesichter. Sie wahrzunehmen, zu benennen und an ihnen zu arbeiten ist uns wichtig.

#### **4. Miteinander das Jugendhilfezentrum gestalten**

Den ganzheitlichen Erziehungs- und Bildungsauftrag können und wollen wir mit allen Mitarbeitenden und mit der Gemeinschaft der Salesianer erfüllen. Nur in einem guten und vertrauensvollen Miteinander, das auf gegenseitige Wertschätzung und dem Einbringen der eigenen Kompetenzen aufbaut, kann die Förderung der jungen Menschen gelingen. Voraussetzung für das Miteinander und das Begleiten, Beraten und Unterstützen von jungen Menschen ist, dass pädagogisch qualifizierte und persönlich geeignete Mitarbeitende in unserer Einrichtung arbeiten.<sup>4</sup>

#### **5. Zusammen mit anderen gestalten: kooperieren und vernetzen**

Die Vernetzung mit den zuständigen Ämtern, Einrichtungen und Gruppen vor Ort ist wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Dabei arbeiten wir zielgerichtet mit den Eltern, Vormündern, Jugendämtern, Schulen, Ausbildungs- und Freizeiteinrichtungen zusammen und halten Verbindung zu Therapeuten, Vereinen und Beratungsstellen.

Das nationale und internationale salesianische Netzwerk, der Verbund aller salesianischen Einrichtungen, ist für uns eine besondere Ressource.

#### **6. Kompetenzsicherung durch Reflexion und Bildung**

Um die Ziele erreichen und den gemeinsamen Auftrag erfüllen zu können, ist eine kontinuierliche personale, soziale, spirituelle und fachliche Kompetenz der Mitarbeitenden unverzichtbar. Die regelmäßige Reflexion der Qualität unserer Arbeit im Sinne der Leitlinien, des Leitbildes, der Leistungsvereinbarungen und der Qualitätsentwicklungsvereinbarungen sowie die ständige Fortbildung im Hinblick auf die sich wandelnden sozialpädagogischen, pädagogischen und pastoralen Herausforderungen sind für uns daher eine unverzichtbare Voraussetzung unseres Handelns.

#### **7. Präventiver Kinder-, Jugend- und Mitarbeiter\*innenschutz**

„Für Don Bosco und seine Pädagogik der Vorsorge war das ganzheitliche Wohl der ihm anvertrauten Kinder und Jugendlichen das höchste Ziel all seines Wirkens.“<sup>5</sup>

Jegliche Form von Gewalt von Ordensangehörigen und Mitarbeitenden gegenüber jungen Menschen widerspricht unserem salesianischen Auftrag. Auf der Grundlage der Leitlinien „Präventiver Kinder-, Jugend- und Mitarbeiter\*innenschutz“ werden im Jugendhilfezentrum Don Bosco Sannerz kontinuierlich die strukturellen, räumlichen und konzeptionellen Rahmenbedingungen zum Schutz der uns anvertrauten jungen Menschen vor Missbrauch überprüft, reflektiert und angepasst. Alle durchgeführten Maßnahmen und Schritte dienen zugleich auch zum Selbstschutz der in unserer Einrichtung tätigen Mitarbeitenden sowie Ordensmitglieder.

Durch Information, Partizipation, Stärkung des Selbstbewusstseins und ganzheitliche Erziehung werden die jungen Menschen befähigt für sich und andere Verantwortung zu übernehmen, womit eine wichtige Bedingung für einen aktiven Schutz vor Missbrauch und Misshandlung geschaffen wird.

<sup>4</sup> Vgl. Präventiver Kinder-, Jugend- und Mitarbeiter\*innenschutz, München 2019, 9f.

<sup>5</sup> Deutsche Provinz der Salesianer Don Boscos (Hrsg.): Präventiver Kinder-, Jugend- und Mitarbeiter\*innenschutz, München 2009, S. 12.

	<p>Die jungen Menschen haben einen Ansprechpartner, an den sie sich vertrauensvoll wenden können.</p> <p>„Jeder einzelne junge Mensch, der Opfer von seelischer und körperlicher Misshandlung und von sexueller Gewalt wurde und wird, verlangt unseren engagierten Einsatz.“<sup>6</sup></p>
<p><b>4.2.2.2. Umsetzung</b></p>	
<p><b>Aufnahmeverfahren</b></p>	<p>Am intensiven und umfassenden Aufnahmeverfahren sind von Seiten der Einrichtung die Einrichtungsleitung bzw. Erziehungsleitung, die Gruppenleitung, Mitarbeitende der Wohngruppe, die psychologische Fachkraft und die Schulleitung für die Johann-August-Waldner-Schule beteiligt.</p> <p>Der Aufnahme gehen ein richterlicher Beschluss, ein Sachverständigengutachten und eine differenzierte Feststellung des Bedarfs an Erziehungshilfe durch den öffentlichen Träger der Jugendhilfe voraus.</p> <p>Bei einer Neuanfrage werden die zur Verfügung gestellten Unterlagen von der Erziehungsleitung, von der Gruppenleitung und von der psychologischen Fachkraft gesichtet und es wird bewertet, inwieweit das Profil und die momentane Zusammensetzung der Wohngruppe für den jungen Menschen mit seinem psychiatrischen Störungsbild und dem dokumentierten Verhalten aus pädagogischer und psychologischer Sicht am Bedarf orientiert ist.</p> <p>Wenn der junge Mensch nach Auffassung der Erziehungsleitung, der Gruppenleitung und der psychologischen Fachkraft für die Wohngruppe geeignet ist, setzt sich die psychologische Fachkraft bzw. die Gruppenleitung (in Vertretung die Erziehungsleitung) mit dem Jugendamt, den Eltern, der zuständigen KJP, dem Verfahrensbeistand und, wenn bestellt, mit dem Vormund zur Terminvereinbarung in Verbindung.</p> <p>Dem Vorstellungsgespräch im JHZ Don-Bosco Sannerz geht häufig ein Vorgespräch bzw. Vorstellungsgespräch am bisherigen Aufenthaltsort (keine Regelleistung) des Kindes (z.B. Kinder- und Jugendpsychiatrie) voraus.</p> <p>Ein Vorstellungsgespräch soll erst dann durchgeführt werden, wenn alle erforderlichen Unterlagen vollständig vorliegen.</p> <p>Obligatorisch angefordert werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gerichtsbeschluss über die Unterbringung in einer geschlossenen Einrichtung</li> <li>• Schulberichte</li> <li>• letzte Zeugnisse</li> <li>• Dokumente des bisherigen Hilfeverlaufs (insbesondere Abschlussbericht der letzten HzE-Einrichtung)</li> <li>• Berichte/Diagnosen weiterer Fachinstitutionen (z. B. KJP)</li> <li>• gegebenenfalls Aufenthaltserlaubnis.</li> </ul> <p>An dem Vorstellungsgespräch nehmen der junge Mensch, die Eltern/ Personensorgeberechtigten, eine Fachkraft des Jugendamtes, die Einrichtungsleitung oder die Erziehungsleitung, eine pädagogische Fachkraft der Wohngruppe, die psychologische Fachkraft, eine Lehrkraft und wenn möglich die Verfahrenspflegschaft teil.</p>

<sup>6</sup> Ebenda, S. 6.

	<p>Dieses Gespräch dient dem gegenseitigen Kennenlernen, dem Informationsaustausch sowie dem Klären von gegenseitigen Erwartungen und Aufträgen hinsichtlich der beabsichtigten Hilfemaßnahme. Dem jungen Menschen und den Eltern/Personensorgeberechtigten werden die Rahmenbedingungen der Einrichtung dargelegt.</p> <p>Für die Aufnahme sind besonders die Einstellung des jungen Menschen und seine Motivation bzw. Ziele von Bedeutung.</p> <p>Alle Informationen, die sich aus diesem ersten Vorstellungsgespräch ergeben, werden dokumentiert. Das Kind wird über die Gruppenregeln (Anlage 10: „Infoblatt Gruppenregeln“) und den Stufenplan (Anlage 11: „Stufenplan“) informiert.</p> <p>Zur Entscheidungsfindung wird dem jungen Menschen und den Eltern/Personensorgeberechtigten nach dem Vorstellungsgespräch Informationsmaterial über die Gruppe und über die Einrichtung mitgegeben. Das weitere Vorgehen wird miteinander vereinbart.</p> <p>Das Team wird durch die Erziehungsleitung, die psychologische Fachkraft oder durch die pädagogische Fachkraft über den Ablauf des Vorstellungsgesprächs und über das Kind (Ecogramm) informiert und wird bei der Entscheidung über die Aufnahme des Kindes beteiligt.</p> <p>Die Einrichtungsleitung und der junge Mensch bzw. die Eltern/ Personensorgeberechtigten melden ihre Entscheidung innerhalb einer Woche an das zuständige Jugendamt.</p> <p>Wenn sich alle Beteiligten einig sind, wird zwischen dem Jugendamt und der Erziehungsleitung ein Aufnahmetermin vereinbart und der Einzug in die Wohngruppe vorbereitet.</p> <p>Beim Einzug werden weitere Daten erhoben und dokumentiert. Der junge Mensch wird in die Wohngruppe, in die Regeln und in den Stufenplan eingeführt und begleitet.</p>
<p><b>Aufsichtspflicht, Gesundheit</b></p>	<p>Die Erziehungsleitung nimmt die Fachaufsicht wahr. Die gültigen Dienstpläne gewährleisten die Aufsichtspflicht innerhalb der Gruppe.</p> <p>Bei Bedarf werden nach Rücksprache mit den Eltern/ Personensorgeberechtigten und dem Jugendamt alle notwendigen ärztlichen Untersuchungen und Behandlungen sowie ggf. psychologischen bzw. psychiatrischen Testungen veranlasst.</p> <p>Die psychologische Fachkraft, die nicht im Schichtdienst der Wohngruppe arbeitet, sondern zusätzlich zur Verfügung steht, fungiert als Schnittstelle zwischen der psychiatrischen Institutsambulanz, der Kinder – und Jugendpsychiatrie und den behandelnden Ärzten.</p> <p>Mit den Psychiatern und der zuständigen Kinder- und Jugendpsychiatrie wird bei der Diagnostik, Behandlung, ambulanten Betreuung des Kindes sowie in Konflikt- und Krisensituationen eng zusammengearbeitet.</p> <p>Darüber hinaus finden im regelmäßigen Rhythmus Fallberatungen durch zwei psychiatrische mitarbeitende Fachkräfte der Vitos Klinik Rehberg, Herborn innerhalb der Einrichtung statt.</p> <p>Im Mittelpunkt der Bemühungen stehen die optimale psychiatrische Versorgung zum Wohl des jungen Menschen und die fachliche Begleitung der Mitarbeitenden der intensivpädagogisch-therapeutischen Wohngruppe und der Lehrkräfte.</p>

	<p>In der zuständigen kinder- und jugendpsychiatrischen Ambulanz der Vitos Klinik Rehberg, Herborn, Außenstelle Gelnhausen, finden regelmäßige Kontakte für die einzelnen Kinder und Jugendlichen statt, um die basistherapeutische und pharmakotherapeutische Behandlung, Überprüfung und ggf. notwendige stationäre Krisenintervention in Herborn zu gewährleisten.</p> <p>Die jungen Menschen werden in den Bereichen Gesundheit und Hygiene alters- und entwicklungsgemäß gezielt unterstützt.</p> <p>Eine Medikation erfolgt nur aufgrund ärztlicher Anordnung und unter Zustimmung der Eltern/Personensorgeberechtigten. Die Vergabe wird dokumentiert.</p> <p>Regelmäßige Arzt- und Zahnarztbesuche sowie Vorsorgeuntersuchungen werden von dem Bezugsbetreuenden vereinbart und begleitet.</p>
<p><b>Gestaltung der Beziehung / emotionalen Ebene</b></p>	<p>Die pädagogische Arbeit baut auf der Entstehung einer Beziehung zwischen dem jungen Menschen und den pädagogischen Mitarbeitenden auf. Das tägliche miteinander Leben und das Gestalten der Freizeit basieren auf einer vertrauensvollen Beziehung zwischen dem jungen Menschen und der pädagogischen Fachkraft. Die pädagogischen Fachkräfte sind Ansprechpartner für die jungen Menschen und vernetzen die verschiedenen Sozialräume: Wohngruppe, Schule und Umfeld.</p> <p>Die pädagogischen Grundannahmen drücken unsere Einstellung und Haltung gegenüber den jungen Menschen aus. Sie werden im Alltag gelebt und reflektiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Jeder junge Mensch hat fundamentale Anliegen. Er will ausreichend versorgt werden, er will dazugehören und seinen Platz in der Gemeinschaft haben. Er will beachtet und geachtet werden. Diese Grundanliegen sind berechtigt und müssen respektiert werden.</li> <li>• Der junge Mensch wird sein Verhalten nur dann in wünschenswerter Weise ändern, wenn er spürt, dass die pädagogische Fachkraft seine Grundanliegen erkannt hat und sich dafür einsetzt. Wir beachten und fördern auf diesem Hintergrund besonders seine konstruktiven Ressourcen.</li> <li>• Eine vertrauensvolle, helfende Beziehung der pädagogischen Fachkraft zum jungen Menschen ist die entscheidende Bedingung für einen erfolgreichen Erziehungsprozess.</li> <li>• Auch das auffallende Verhalten ist aus der Sicht des jungen Menschen logisch und funktional. Oft versucht er gerade mit seinem problematischen Verhalten seine Grundbedürfnisse zu befriedigen. Um das problematische Verhalten zu verstehen, ist es wichtig, es nicht nur als ein Problem zu betrachten, sondern es aus der Sicht des jungen Menschen heraus geradezu als Lösung oder als Lösungsversuch zu verstehen, als Versuch, seinen Grundanliegen Geltung zu verschaffen.</li> <li>• Das Verhalten des jungen Menschen ist abhängig von seinen Vorerfahrungen, von seiner Wahrnehmung der Situation, von seinen Absichten und Bedürfnissen und davon, wie er seine Rolle innerhalb der Gruppe, insbesondere in Beziehung zu seinen pädagogischen Fachkräften, wahrnimmt.</li> </ul> <p>Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von der salesianischen Assistenz. Wir begegnen dem Kind im partnerschaftlichen und achtungsvollen Dialog und bearbeiten Problem- und Konfliktsituationen konstruktiv. Eine positive</p>

	<p>lebensbejahende Grundhaltung und die Vermittlung von Normen und Werten durchzieht unsere pädagogische Arbeit.</p> <p>Eine wertschätzende und annehmende Atmosphäre mit klaren und überschaubaren Strukturen soll Sicherheit und die Möglichkeit zur schnellen Integration bieten.</p> <p>Eine besondere Rolle spielt hierbei der Bezugsbetreuende, um eine konstante und vertrauensvolle Beziehung zum Kind aufzubauen. Zu den Aufgaben gehören:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• regelmäßiger Kontakt und das Führen von situationsorientierten Gesprächen zur Begleitung des jungen Menschen und zum Aufbau einer vertrauensvollen konstruktiven Beziehung</li> <li>• wöchentliches Reflexionsgespräch mit dem jungen Menschen</li> <li>• Gestaltung und Durchführung von Einzelmaßnahmen</li> <li>• Gestaltung und Durchführung einer kontinuierlichen und zielorientierten Eltern- bzw. Familienarbeit</li> <li>• kontinuierliche Zusammenarbeit mit Therapeuten und externen Kooperationspartnern</li> <li>• kontinuierliche Zusammenarbeit mit dem Jugendamt</li> <li>• verantwortliche Gestaltung des Hilfeplanverfahrens in Zusammenarbeit mit dem psychologischen Fachdienst, der Erziehungsleitung, der Gruppenleitung und dem Team</li> <li>• Verantwortung für die administrativen und organisatorischen Aufgaben</li> <li>• Verantwortung für die Dokumentation (EVAS, myJugendhilfe) und das Berichtswesen</li> <li>• regelmäßige Reflexion innerhalb von Fallbesprechungen/Supervisionen</li> <li>• „Anwalt“ des Kindes in schwerwiegenden Konfliktsituationen (Vermittlerrolle).</li> </ul> <p>Eine reizarme, stressfreie, wertschätzende, geschützte und angenehme Atmosphäre mit klaren und überschaubaren Strukturen soll Sicherheit und die Möglichkeit zur schnellen Integration bieten. Die geschützte Unterbringung bietet damit die Möglichkeit zur „Reduktion auf das Wesentliche“. Schwierige Situationen können klar bearbeitet, Verhaltensauffälligkeiten schnell erkannt und Ressourcen deutlich hervorgehoben werden.</p>
<p><b>Gestaltung des Alltags</b></p>	<p>Wir gehen davon aus, dass äußere Ordnung hilft, innere Ordnung zu schaffen. Klare, einfache und nachvollziehbare Regeln, Abläufe und tägliche, ritualisierte Reflektionen sollen dazu dienen, Raum für die eigene Wahrnehmung zu schaffen, zur Ruhe zu kommen und sich auf sich selbst zu konzentrieren.</p> <p>Eine feste Zeitstruktur regelt den gesamten Tages- und Wochenablauf. Dienste, Unterricht, Essen, Projekte und freie Zeiten sind darin transparent und verbindlich aufgeführt. Das Einhalten der Regeln und der zeitlichen Struktur ist für alle verbindlich und wird besonders geachtet.</p> <p>Die jungen Menschen werden in den Bereichen Gesundheit und Hygiene gezielt unterstützt. Tägliches Duschen, besonders nach sportlichen Aktivitäten, ist selbstverständlich. Regelmäßige Arzt- und Zahnarztbesuche werden von dem Bezugsbetreuenden begleitet.</p>

Der Küchendienst und andere Gruppendienste bieten ein ideales Feld alterspraktische Fähigkeiten einzuüben, etwas für andere zu tun und die Erfahrung, dass sich Engagement lohnt. Durch das gemeinsame Essen wird die Gemeinschaft in der Gruppe gefördert.

Von Montag bis Freitag findet täglich eine Reflexionsrunde in der Gruppe statt. An einem festgelegten Wochentag findet eine individuelle Reflexion der Woche und die Feinzielbesprechung statt. Jeder junge Mensch soll eine Einschätzung zu seinem eigenen Erleben und seiner momentanen Gefühlslage geben.

Bei besonderen Vorkommnissen werden spontan Gruppenkonferenzen einberufen. Es gilt der Grundsatz: „Störungen haben Vorrang“.

Geburtstage und Feste (z.B. Weihnachten) werden altersgerecht gefeiert. Bei der Gestaltung wirken die jungen Menschen mit.

Die jungen Menschen erlernen alltagspraktische Fähigkeiten (z. B. Aufräumen und Ordnung halten). Außerdem werden die Zimmer und Nasszellen regelmäßig von ihnen nass gewischt. Dabei werden sie angeleitet und unterstützt.

Der Bereich Ernährung ist von besonderer Bedeutung und spielt auf vielen Ebenen eine Rolle. Die Bedeutung von gesunder Ernährung für das eigene Wohlbefinden und für die eigene Leistungsfähigkeit soll bewusst gemacht werden. Darüber hinaus bietet der Küchendienst ein ideales Feld, etwas für andere zu tun und die Erfahrung, dass sich Engagement lohnt. Durch das gemeinsame Essen wird die Gemeinschaft in der Gruppe gefördert.

Täglich erhalten die jungen Menschen ein warmes Mittagessen aus der Zentralküche (siehe 4.1.6.). Das Frühstück, der Nachmittagsimbiss und das Abendessen werden von einem rotierenden Küchendienst der jungen Menschen angerichtet. Bei allen Arbeiten in der Küche ist ein Mitarbeitender anwesend und unterstützt.

Die interne psychologische Fachkraft, die nicht im Schichtdienst der Wohngruppe arbeitet, sondern zusätzlich zur Verfügung steht, arbeitet kontinuierlich in der intensivpädagogisch-therapeutischen Wohngruppe.

Das Schulteam der Inhouse-Klasse (zusätzliches notwendiges Modul) und die Lehrkraft des häuslichen Sonderunterrichts unterrichten von Montag bis Freitag. Hierzu gehören die Kulturtechniken und der Entwicklungspädagogische Unterricht (EPU). Parallel dazu sind in der Regel zwei pädagogische Fachkräfte der Wohngruppe anwesend.

Der Nachtdienst sitzt auf dem Flur des Obergeschosses (Zimmer der jungen Menschen) und dreht stündlich eine Runde durch die Gruppe. Die Nachtbereitschaft kann ab 23:00 Uhr im Bereitschaftszimmer schlafen und wird zu Krisen geholt bzw. mit dem mobilen Telefon angerufen. Darüber hinaus steht die Rufbereitschaft der Einrichtung zur Verfügung, die in Krisensituationen angerufen werden kann.

(Anlage 3: „Beispielhafter Dienstplan“ und Anlage 12: „Beispielhafter Wochenplan“)

<p><b>Gestaltung der Freizeit</b></p>	<p>Die Freizeitgestaltung ist fest in die Alltagsgestaltung integriert. Freizeit heißt in der Regel eine freie oder gestaltete Zeit bzw. Ruhephase.</p> <p><b>Erlebnispädagogik</b></p> <p>Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit ist die Erlebnispädagogik, durch die auf einem nonverbalen und unmittelbaren Weg die Selbstwahrnehmung der jungen Menschen entwickelt werden kann. Die erlebnispädagogischen Maßnahmen bieten die Möglichkeit, dass die jungen Menschen positive Selbstwirksamkeitserlebnisse erfahren, die sich konstruktiv auf das Selbstvertrauen auswirken können.</p> <p><b>Sport</b></p> <p>Durch die sportlichen Angebote lernen die jungen Menschen Möglichkeiten kennen, die ihr Selbstbewusstsein fördern, ihre Grenzen erfahrbar machen und sinnvolle Arten der Freizeitgestaltung mit Gleichaltrigen aufzeigen.</p> <p>In die wöchentliche Unterrichtszeit sind vier Sportstunden integriert. Insbesondere am Nachmittag werden im Rahmen der pädagogischen Arbeit immer Bewegungsmöglichkeiten angeboten.</p> <p>Mit dem örtlichen Fußballverein gibt es eine Kooperationsvereinbarung bzgl. der Teilnahmemöglichkeit am Training, an den Spielen und dem Vereinsleben. Das erste Jahr im Verein ist für die Kinder und Jugendlichen kostenfrei und danach übernimmt das JHZ die Kostenbeiträge.</p> <p><b>Aktionen und Projekttag</b></p> <p>Die Gruppe soll für die jungen Menschen als stützender und stärkender Faktor wahrnehmbar sein. Aus diesem Grund werden regelmäßig verschiedene Aktionen mit der Gruppe durchgeführt.</p> <p>Mehrmals im Jahr werden Projekttag mit dem Ziel der Entwicklung einer Gruppenidentität durchgeführt. Inhalte der Projekttag sind unter anderem gesellschaftlich sinnvolle Hilfsprojekte (z.B. Umweltschutzmaßnahmen) oder gezielt identitätsstiftende erlebnispädagogische Außenmaßnahmen.</p> <p><b>Gartenbau-/Umwelt- und Naturschutzprojekte</b></p> <p>Bei Naturschutzprojekten sollen die jungen Menschen ein Grundverständnis für die Natur und das Verhältnis der Menschen zur Natur entwickeln. Sie gewinnen Erkenntnisse aus ihren eigenen Initiativen und begreifen die Verantwortung des Menschen für sein Handeln und seinen Einfluss in der Natur.</p> <p>Das naturbezogene Lernen orientiert sich an den Jahreszeiten. Witterungsgemäße Kleidung und ausreichender Regen- und Sonnenschutz sind fundamentale Voraussetzungen für die Einheiten. Der Wald hat eine hohe Bedeutung als Lernort für junge Menschen in Bezug auf Selbsterfahrung und Vertrauensbildung, außerdem ist er ein kindgerechter Ort zum Spielen und Entdecken.</p> <p>Durch die Begegnung und den verantwortungsvollen Umgang mit Pflanzen und Tieren sollen die jungen Menschen Kenntnisse über deren Lebensbedingungen erlangen sowie Einsicht in die menschliche Verantwortung gegenüber der Natur entwickeln.</p> <p>Mit dem Gartenbauprojekt und verschiedensten Naturschutzprojekten sollen junge Menschen, welche viel Zeit drinnen oder im urbanen Raum verbracht haben, an die Natur herangeführt werden. Die reale und die fiktive Welt verschmelzen immer mehr. Die praktische Gartenarbeit ermöglicht es den jungen Menschen manuelle Fertigkeiten zu erwerben, naturwissenschaftliche</p>
---------------------------------------	---

	<p>Kenntnisse aufzubauen, soziale Kompetenzen zu entwickeln, Verantwortung zu übernehmen und Ausdauer zu beweisen. Im Garten und in der Auseinandersetzung mit zahlreichen Themen rund um den Garten werden zudem Praxis und Theorie des Grünen Klassenzimmers/ der Inhouse-Klasse verknüpft. Des Weiteren bietet sich die Möglichkeit, die aus der Natur gewonnen Lebensmittel auf natürliche Weise zu verarbeiten und gesunde Ernährung zu erlernen.</p> <p><b>Mediennutzung</b></p> <p>Die jungen Menschen haben die Möglichkeit altersgemäße Bücher, Zeitungen und Comics zu lesen (siehe 4.1.4.).</p> <p>Fernsehzeit und Programm werden vorab miteinander abgesprochen.</p> <p>Konsolenspiele sind im begrenzten und vereinbarten Rahmen in der Gruppe möglich.</p> <p>Handys/Smartphones sind auf der Wohngruppe generell nicht zugelassen. Diese werden zentral im Büro in separaten Fächern aufbewahrt und nur für abgesprochene Ausgänge ausgegeben.</p> <p>Der PC und vor allem das Internet werden als Arbeitsinstrument und Informationsmedium genutzt und nur auf dieser Grundlage in der Unterrichts- und Projektzeit verwendet.</p> <p><b>Feste feiern</b></p> <p>Geburtstage und Feste (z.B. Weihnachten) werden altersgerecht gefeiert. Bei der Gestaltung wirken die jungen Menschen mit.</p> <p><b>Hausband</b></p> <p>Im Keller der Propstei steht den jungen Menschen ein Musikraum zur Verfügung. Dieser Raum wird von einem Musiker, der eigens hierfür beschäftigt ist, drei Stunden pro Woche betreut oder auch von der Schulleitung der Johann-August-Waldner-Schule begleitet. Die pädagogische Vorgehensweise und das Erlernen sind bestimmt durch vereinfachte Arrangements, leicht verständliche, anschauliche Lernhilfen (Akkord-Bilder für Gitarre oder Keyboard/Schlagzeug-Patterns/ Greifschemata für den Bass). Diese ermöglichen schnelle Erfolgserlebnisse. Die jungen Menschen haben das Potential nach einer Zeit gemeinsamer und persönlicher Erfahrungen, sich als Ensemble in einer Band oder Perkussionsgruppe bei Veranstaltungen zu präsentieren. Die Teilnehmer der Band sind in jeder Planungsphase involviert und haben somit einen persönlichen Anteil an jedem Baustein des gemeinsamen Schaffens.</p> <p>Der Musikraum ist ausgestattet mit zwei elektrischen Gitarren, E-Bass, Akustikgitarren, zwei Keyboards, zwei Schlagzeugen, Aufnahmegeräten, PC, Mikrofonen und Verstärkern.</p> <p>Der Raum kann zudem von den Gruppen in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft genutzt werden.</p>
<p><b>Gestaltung der schulischen und beruflichen Förderung und des nachschulischen Bereichs</b></p>	<p>Die Beschulung in der Johann-August-Waldner-Schule unterliegt der gesonderten Leistungsvereinbarung der Förderschule der Einrichtung (siehe Leistungsvereinbarung der Johann-August-Waldner-Schule). Die pädagogischen Prinzipien, das Leistungsangebot und die pädagogischen Ansätze mit den angestrebten Kompetenzen sind im Schulprogramm<sup>7</sup> der Johann-August-Waldner-Schule niedergelegt.</p>

<sup>7</sup> Siehe Schulprogramm der Johann-August-Waldner-Schule, Stand August 2019.

	<p>Die sonderpädagogische Förderung hat sich generell und im besonderen Maße trotz aller individuellen an den Schülern ausgerichteten Zielsetzungen am Curriculum der allgemeinen Schulen zu orientieren. Für die Schüler muss die Möglichkeit der Rückführung an eine allgemeinbildende Schule bestehen.</p> <p>Die jungen Menschen der Wohngruppe Murialdo bilden eine eigene Klasse (Inhouse-Klasse) der Johann-August-Waldner-Schule und werden zunächst in den Räumen der intensivpädagogisch-therapeutischen Wohngruppe unterrichtet. Schüler, die nicht in die Klassenstufe 5 eingeschult werden können, erhalten „häuslichen Sonderunterricht“. Im Laufe der Maßnahme können sie in eine passende Klasse (Klassenstufe 5 bis 9) der Johann-August-Waldner-Schule wechseln.</p> <p>Geleitet wird der Unterricht in der Inhouse-Klasse von einem Schulteam (Doppelbesetzung) und der häusliche Sonderunterricht von einer Lehrkraft. Die Beschulung im Klassenverband innerhalb der Johann-August-Waldner-Schule erfolgt durch eine Lehrkraft und einen pädagogischen Hintergrunddienst. Für den fachlichen Unterricht sind ausgebildete Förderschullehrer und -lehrerinnen bzw. pädagogische Mitarbeitende mit Unterrichtsgenehmigung gemäß § 174 Abs. 1 Satz 2 HSchG zuständig.</p> <p>Neben fachlichen Inhalten werden auch gezielt emotionale, (psycho-) motorische und praktisch-handwerkliche Bereiche gefördert. Darüber hinaus werden spezifische Techniken vermittelt (z.B. autogenes Training).</p>
<p><b>Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren</b></p> <p>(zur Sicherung der Rechte der Kinder, Jugendlichen und Familien)</p>	<p>Gemäß dem Leitbild und der Richtlinie „Präventiver Kinder-, Jugend- und Mitarbeiter*innenschutz“<sup>8</sup> haben die jungen Menschen und die Eltern/Personensorgeberechtigten die Möglichkeit ihre Beschwerden, Anregungen und Anliegen zu äußern, um ihre Rechte zu wahren und um sich an der qualitativen Verbesserung der Einrichtung zu beteiligen.</p> <p><b>Partizipation</b></p> <p>Junge Menschen und deren Personensorgeberechtigte werden in die Entscheidungen und Prozesse, die das Leben des jungen Menschen betreffen und seine Lebensumstände gestalten, mit einbezogen.</p> <p>Der junge Mensch wird kontinuierlich in seiner Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert und daran beteiligt. Beteiligung fördert die ermutigende und positive Erfahrung, sich erfolgreich und konstruktiv für eigene Interessen einsetzen zu können. Die Beteiligung setzt an der Lebenswelt des jungen Menschen alters-, alltags- und handlungsorientiert an und gibt Raum für eigenverantwortliches Gestalten.</p> <p>In der intensivpädagogisch-therapeutischen Wohngruppe wird zur Sicherstellung der Rechte der jungen Menschen und für die Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ein Beteiligungsklima gefördert:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die jungen Menschen werden bei der Aufnahme mündlich und schriftlich über ihre Beteiligungsmöglichkeiten informiert.</li> <li>• In den Einzel- und Gruppengesprächen werden sie an der konkreten Ausgestaltung und Durchführung der Hilfe beteiligt.</li> <li>• Sämtliche Berichte und Beurteilungen werden mit dem jungen Menschen besprochen. Er ist an der Hilfeplanung, insbesondere an der Zielformulierung, zu beteiligen.</li> </ul>

<sup>8</sup> Deutsche Provinz der Salesianer Don Boscos (Hrsg.): Präventiver Kinder-, Jugend- und Mitarbeiterschutz, München 2019.

- In den Reflektionsrunden zur Bewertung des Tages werden die jungen Menschen gehört. Hier kann Kritik geübt, können Konflikte aufgearbeitet und die eigene Befindlichkeit eingebracht werden. Das selbst eingeschätzte Verhalten des jungen Menschen wird anhand einer Punkteskala visualisiert.
- Auf der Wohngruppe wird mit einem verhaltenstherapeutischen Tokenplan gearbeitet. Dieser wird in Form einer Sonnenuhr für jeden jungen Menschen einzeln visualisiert. Hierbei werden wertungsneutral für positives sowie negatives Verhalten täglich Punktesonnen vergeben, um den jungen Menschen ihr tägliches Verhalten zu spiegeln. Zu dem Verstärkerplan gehören auch bedarfsorientierte individuelle Schul- und Wochenfeinziele sowie ein sogenanntes Stufenmännchen. Die Stufenmännchen dienen einerseits zur Visualisierung der jeweiligen Entwicklungsstufen (siehe Anlage 11: „Stufenplan“), andererseits ist das Erstellen des Männchens via Laubsäge und kreativer Farbgestaltung ein aktiver Prozess, indem sich die jungen Menschen mit ihren aktuell erreichten Erfolgen und auch Misserfolgsschritten aktiv auseinandersetzen müssen.
- Einmal pro Woche findet eine Gruppenbesprechung statt, in der u.a. das Programm für das Wochenende geplant, der Fernseh-/Filmabend abgesprochen und die Besuchstage vorbereitet werden. Es werden die Interessen und Wünsche der jungen Menschen besprochen sowie Gruppenabsprachen getroffen.
- Die jungen Menschen sind über die Aufgaben des Heimrates informiert. Sie können sich mit Anliegen an ihn wenden. Sie haben die Möglichkeit sich im Heimrat zu engagieren.

Als Ansprechpartner und Vertrauenspersonen für den präventiven Kinder-, Jugend- und Mitarbeiter\*innenschutz / Kindeswohlgefährdung stehen den jungen Menschen drei Mitarbeitende in der Einrichtung zur Seite. Allen jungen Menschen und den Eltern/Personensorgeberechtigten sind die verschiedenen Ansprechpartner bekannt. Die Telefonnummern werden bei der Aufnahme schriftlich weitergegeben und in der Wohngruppe ausgehängt (siehe: Anlage 4 „Schutzkonzept“).

Die Telefonnummer und die Dienstzeit der Heimaufsicht werden bei der Aufnahme schriftlich weitergegeben und in der Wohngruppe ausgehängt.

Mit der Einrichtung der Stelle einer objektiven Ombudsschaft als Ansprechpartner für die jungen Menschen und die Eltern/ Personensorgeberechtigten ist eine unabhängige externe Anlaufstelle geschaffen, die einzig und allein den Interessen dieser Personen verpflichtet ist und zur Einrichtung vermitteln soll. Die Ombudsschaft besucht die Wohngruppe, auch unabhängig von Vorfällen, in der Regel einmal im Monat und auch bei jeder Neuaufnahme.

Bei besonderen Vorkommnissen wird die Heimaufsicht informiert.

#### **Heimrat**

Die jungen Menschen der Wohngruppen wählen jeweils einen Gruppensprecher, der die Interessen der Gruppe im Heimrat der Einrichtung vertritt. Der/die Heimratsbegleiter/in unterstützt die Gruppensprecher in ihrer Arbeit und lädt zu regelmäßigen Besprechungen ein. Der/die Heimratsbegleiter/in organisiert Fortbildungen und den Austausch mit

anderen Einrichtungen und die halbjährlich stattfindenden Gespräche mit der Einrichtungsleitung.

### **Beschwerdemanagement**

Als Ansprechpartner und Vertrauenspersonen für den präventiven Kinder-, Jugend- und Mitarbeiter\*innenschutz / Kindeswohlgefährdung stehen den jungen Menschen drei Mitarbeitende in der Einrichtung zur Seite. Allen jungen Menschen, Personensorgeberechtigten und Verfahrenspflegern sind die verschiedenen Ansprechpartner bekannt. Die Telefonnummern werden bei der Aufnahme schriftlich weitergegeben und in der Wohngruppe ausgehängt.

Auf der Wohngruppe Murialdo ist ein Briefkasten im Aufenthaltsbereich der jungen Menschen angebracht, der regelmäßig von den Beauftragten für den Kinder- Jugend- und Mitarbeiter\*innenschutz geleert wird. Die Anliegen und Beschwerden werden innerhalb von drei Werktagen bearbeitet. Anliegen/Beschwerden im Rahmen des Schutzkonzepts werden umgehend an die Einrichtungsleitung weitergegeben.

Die Telefonnummer und die Dienstzeit der **Heimaufsicht** werden bei der Aufnahme schriftlich weitergegeben und in der Wohngruppe ausgehängt.

Mit der Einrichtung der Stelle einer objektiven Ombudsschaft als Ansprechpartner für die jungen Menschen, Personensorgeberechtigten und Verfahrenspflegschaft ist eine unabhängige externe Anlaufstelle geschaffen, die einzig und allein den Interessen dieser Personen verpflichtet ist und zur Einrichtung vermitteln soll. Die konkrete Ausgestaltung im Jugendhilfezentrum sieht folgendes vor:

- Die Ombudsschaft ist eine in der Jugendhilfe erfahrene unabhängige Person.
- Die Telefonnummer der Ombudsschaft ist allen jungen Menschen, Personensorgeberechtigten und der Verfahrenspflegschaft bekannt.
- Die jungen Menschen, Personensorgeberechtigten und Verfahrenspflegschaft haben zu jeder Zeit die Möglichkeit mit der Ombudsschaft in Verbindung zu treten.
- Die schriftliche Information der jungen Menschen, Personensorgeberechtigten und Verfahrenspflegschaft über diese Stelle und die verschiedenen Möglichkeiten der Kontaktnahme erfolgt beim Aufnahmeverfahren.
- Alle 6 Wochen findet im Jugendhilfezentrum eine Sprechstunde statt. Die jungen Menschen werden über den Besuch informiert und können ihn in Anspruch nehmen.
- Die Beschwerden können sowohl schriftlich als auch mündlich an die Ombudsschaft erfolgen. Sie muss sie schriftlich dokumentieren und aufbewahren.
- Für die schriftliche Kontaktaufnahme steht ein Formular als Hilfsmittel zur Verfügung.
- Der Ombudsschaft ist auf ihren Antrag hin das Recht einzuräumen, in den entsprechenden Gremien der Einrichtung innerhalb einer Frist von zwei Wochen vorzusprechen (Einrichtungsleitung, Leitungsteam, Gruppenteam).
- Kann im Rahmen der Gespräche zwischen Ombudsschaft und Einrichtungsleitung bzw. Leitungsteam keine Lösung im Sinne des jungen

	<p>Menschen herbeigeführt werden, muss die Ombudsschaft den Träger hinzuziehen. Im Falle der Zustimmung des jungen Menschen bzw. der Personensorgeberechtigten kann er auch Kontakt mit dem fallzuständigen Jugendamt aufnehmen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Ombudsschaft steht nach Rücksprache mit den Personensorgeberechtigten der Einsatz aller Rechtsmittel offen.</li> </ul> <p>Zur Qualitätssicherung findet jährlich eine Evaluation der Zusammenarbeit und der eingegangenen Beschwerden und Anregungen mit der Ombudsschaft und dem Leitungsteam statt.</p> <p>Bei besonderen Vorkommnissen wird die Heimaufsicht informiert.</p>
<p><b>Einbindung des familiären Umfeldes</b></p>	<p>Unter Elternarbeit verstehen wir jegliche Form von Kommunikation, die zwischen Mitarbeitenden der Wohngruppe und den Eltern der jungen Menschen, die in dieser Wohngruppe leben, stattfindet. Der Begriff „Elternarbeit“ wird in Anlehnung an EVAS im erweiterten Sinne als eine „Familien- bzw. Umfeldarbeit“ verstanden, „die prinzipiell auch nicht-leibliche Sorgeberechtigte oder sonstige wichtige Bezugspersonen im familiären Umfeld des jungen Menschen miteinschließen kann.“<sup>9</sup> Elternarbeit ergibt sich dabei implizit und beiläufig sowie planvoll und explizit.</p> <p>Elternarbeit wird bei uns als eine zentrale Aufgabe mit einem hohen Stellenwert verstanden. Gerade im Hinblick auf das junge Aufnahmealter ist diese für uns von zentraler Bedeutung. Die Elternarbeit wird bei uns als eine kooperative, partnerschaftliche endstigmatisierende Aufgabe wahrgenommen.</p> <p>Elternarbeit ist wo immer möglich ein integraler Bestandteil der intensivpädagogisch-therapeutischen Wohngruppe Murialdo. Zielsetzung ist es die Eltern in Kontakt und Verantwortung für ihr Kind zu halten, sie dabei zu stärken und in die Arbeit mit dem jungen Menschen einzubeziehen. Wenn perspektivisch das Richtungsziel die Rückführung des Kindes in den elterlichen Haushalt ist, sind durch die Elternarbeit die dafür notwendigen und förderlichen Bedingungen in der Familie anzuregen. Dies geschieht insbesondere durch die Aktivierung von Ressourcen innerhalb und außerhalb der Familie, durch individuelle Beratung und Unterstützung in Erziehungsfragen zur Förderung und Erweiterung der Erziehungskompetenz der Eltern durch die pädagogischen Fachkräfte, insbesondere des Bezugsbetreuenden und der therapeutischen Fachkraft. Auch bei nicht absehbarer Rückführung in die Familie ist Eltern- und Umfeldarbeit fester und unabdingbarer Bestandteil der Arbeit in den Wohngruppen im Sinne einer Eltern integrierenden, Eltern aktivierenden und Eltern akzeptierenden Zusammenarbeit.</p> <p>Die Eltern sind und bleiben die wichtigsten Personen für ihre Kinder. Sie sind durch das pädagogische Personal nicht zu ersetzen. Eltern- und Familienarbeit wird nicht als eine zusätzliche Aufgabe verstanden, sondern vielmehr zum Wohle des jungen Menschen als Ausgangs- und Unterstützungspunkt und wenn möglich als Endpunkt erzieherischen Handelns.</p> <p>Alle Maßnahmen, die zu einer konstruktiven und förderlichen Entwicklung des jungen Menschen und zu konstruktiven Kontakten zu den Eltern/der Familie führen, werden unterstützt, was auch durch die monatlichen Eltern-/Familiengespräche in der Einrichtung angestrebt wird.</p>

<sup>9</sup> EVAS-Highlights 2011-1, S.7.

Eine Kontakt- und Besucherregelung für die Eltern und den jungen Menschen wird gemeinsam in Absprache mit dem zuständigen Jugendamt erarbeitet. Zu Beginn der Maßnahme wird ein detaillierter Zeitplan erstellt, der, vorbehaltlich pädagogischer Interventionen, die Elternkontakte regelt.

In der Arbeit mit Eltern, die Probleme fast ausschließlich am jungen Menschen festmachen und keine realistische Problemsicht zeigen, wird vor allem Kontaktpflege und Motivationsarbeit geleistet.

Die Aufnahme des jungen Menschen erfolgt unter aktiver Einbeziehung der Eltern/Personensorgeberechtigten. Die Trennungssituation durch die Unterbringung sowie Konflikte zwischen dem jungen Menschen und der Familie werden gemeinsam bearbeitet.

Besuche der Eltern bzw. der Familie in der Einrichtung werden organisiert, begleitet und vor- und nachbereitet. Dazu dienen auch die Individualtage mit den Bezugsbetreuenden, die u.a. dazu genutzt werden, Unternehmungen gemeinsam mit Familienangehörigen zu machen.

Durch unterschiedliche Formen der Elternarbeit wird das Ziel verfolgt, die Beziehungen zu den Eltern oder einem Elternteil zu klären und wenn möglich zu verbessern.

Grundsätzlich werden die Eltern im Vorfeld und im Verlauf der Maßnahme umfassend informiert. Sie werden durch individuelle Formen (z.B. Aufnahmegespräch, Hilfeplangespräche, Elterngespräche, Einzelgespräche, Telefonate) beteiligt.

Die grundlegende Methode des Miteinanders ist jedoch immer das Gespräch. Wir legen großen Wert darauf, sowohl mit den Eltern, als auch mit dem jungen Menschen im Dialog zu bleiben und sie mit einzubeziehen. Bei allen Maßnahmen bleibt der Fokus auf dem jungen Menschen. Die Methoden müssen daher primär auf das Wohl und die Entwicklung des jungen Menschen abgestimmt sein.

Wenn möglich, findet wöchentlich ein Telefonat zwischen dem Bezugsbetreuenden und den Eltern statt. Die jungen Menschen können mindestens einmal pro Woche im Beisein eines pädagogischen Mitarbeitenden mit ihren Eltern telefonieren.

Hierbei ist es wichtig, dass zu Beginn der Maßnahme Telefonate mitgehört werden, um zum einen Spaltungsprozesse zu vermeiden, als auch um Einsicht in die Eltern-Kind-Interaktion zu erhalten. Hierbei wird der besonderen Situation des jungen Menschen (Schutz des jungen Menschen, Einhalten von Vereinbarungen, pädagogische Intervention, Begleitung einer konstruktiven Eltern-Kind-Kommunikation) Rechnung getragen. In einer höheren Stufe sind eigenständige Telefonate zwischen jungem Mensch und Eltern möglich.

Es gibt vereinbarte Besuchstage auf der Wohngruppe. Heimfahrten sind abhängig vom Entwicklungsstand innerhalb der intensivpädagogisch-therapeutischen Wohngruppe möglich.

Die Eltern/Personensorgeberechtigten können an Aktivitäten insbesondere im Bereich der Erlebnispädagogik teilnehmen.

<p><b>Krisenintervention</b> (Bitte in diesem Zusammenhang auch den „Auszeitraum“ und das diesbzgl. Konzept / Verfahren beschreiben)</p>	<p>Krisen und die Bewältigung von Krisen gehören zur Entwicklung des jungen Menschen. Persönliche Krisen bzw. eine Krise aus dem näheren Umfeld bringt den jungen Menschen entweder mit in die Einrichtung oder er kann allein durch die Aufnahmesituation und der damit verbundenen massiven Veränderung seiner Lebensbedingungen in eine Krise geraten. Durch vielerlei Faktoren können sich während des Aufenthalts verschiedene Situationen für den jungen Menschen bedrohlich zuspitzen.</p> <p>Ziel ist es, den jungen Menschen durch professionelle Hilfe dazu zu befähigen, Krisen zu bewältigen und konstruktive Handlungsstrategien zu entwickeln. Bei der Bewältigung der Krisensituationen erfährt er eine intensive Begleitung und gezielte Unterstützung durch die Bezugsbetreuenden und die psychologische Fachkraft (siehe Anlage 15: „Konzept Trainingsraum“). Das Team kann in dieser Situation die telefonische Beratung eines Kinder- und Jugendpsychiaters in Anspruch nehmen. Es ist besonders wichtig, dem jungen Menschen offen zu begegnen, den Kontakt zu halten, Vertrauen zu fördern und eine hilfreiche Beziehung aufzubauen.</p> <p>Bei der Bewältigung von Krisensituationen werden hohe Anforderungen an die Aufmerksamkeit, Übersicht und Selbstkontrolle der pädagogischen Fachkraft gestellt. Am Ende der Soforthilfe steht die Frage nach den Ursachen für die Krise.</p> <p>Das Jugendamt ist bei besonderen Vorkommnissen zu informieren. Im Bedarfsfall beziehen wir andere Kooperationspartner (Kinder- und Jugendpsychiater, Ärzte, KJP etc.) mit ein. Eine enge Kooperation mit dem Jugendamt und wenn möglich mit den Personensorgeberechtigten ist Voraussetzung für das Entwickeln von weiteren unterstützenden Maßnahmen.</p> <p>Für das Erkennen und Bearbeiten von Krisen werden folgende Instrumentarien genutzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• regelmäßige Gespräche mit dem jungen Menschen</li> <li>• Aufzeigen von Hilfsmöglichkeiten</li> <li>• thematische Gruppengespräche</li> <li>• zielgerichtete Beobachtungen und regelmäßige Fallbesprechungen</li> <li>• kurzfristige Teamgespräche zur Reflektion der Situation und zur Erarbeitung möglicher Interventionen in der Krisensituation</li> <li>• Kooperation mit dem Jugendamt, den Psychologen, Therapeuten und Ärzten</li> <li>• Kooperation mit den Personensorgeberechtigten</li> <li>• Fortbildungen der pädagogischen Fachkräfte (u.a. in Zusammenarbeit mit der zuständigen Kinder- und Jugendpsychiatrie).</li> </ul>
--	--

## Konfliktmanagement

Unter **Konfliktmanagement** verstehen wir den systematischen, bewussten und zielgerichteten Umgang mit Konflikten und die Entwicklung von Maßnahmen zur Verhinderung einer Eskalation oder einer Ausbreitung eines bestehenden Konfliktes.

### Konfliktmanagement hat folgende Ziele:

1. Die Entwicklung einer konstruktiven Konfliktkultur in der gesamten Einrichtung.
2. Die Förderung der Konfliktfestigkeit der Wohngruppen, Schulklassen und Werkstattgruppen.
3. Die Förderung der Konfliktfähigkeit der Mitarbeitenden und der jungen Menschen.



Zur Entwicklung einer konstruktiven **Konfliktkultur** wurden bisher folgende Instrumente installiert:

- Beschwerdemanagement
- Installierung einer Ombudschaft sowie von Beauftragten für den Kinder-, Jugend- und Mitarbeiter\*innenschutz
- definierte Möglichkeiten der Partizipation
- Suchtprävention
- Mitarbeiterbeurteilungssystem mit Feedbacksystem für die Mitarbeitenden zu den Vorgesetzten.

Die **Konfliktfestigkeit** wollen wir erreichen durch:

- Fördern eines konstruktiven Konfliktdenkens
- Fördern der Konfliktfähigkeit
- Sensibilisieren und Wahrnehmen von Konflikten
- Beteiligungsmöglichkeiten
- Beschwerdemanagement
- Weiterentwicklung von Formen der Konfliktbearbeitung
- Einrichtungsentwicklung – mit Struktur, mit Kommunikation, mit Transparenz und mit Kooperation (Veränderungs-) Prozesse gestalten.

	<p>Die <b>Konfliktfähigkeit</b> wollen wir erreichen durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• das rechtzeitige Erkennen von Konflikten</li> <li>• das offene und unbefangene Ansprechen von Konflikten</li> <li>• das konstruktive Austragen von Konflikten durch die direkt Beteiligten.</li> </ul> <p>Folgende Elemente des Konfliktmanagements sind auf der Ebene der jungen Menschen bisher vorhanden:</p> <p>Auf der <b>individuellen Ebene</b>:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Möglichkeit mit dem Bezugsbetreuenden, der Gruppenleitung, der Erziehungsleitung und der Einrichtungsleitung Konflikte zu besprechen</li> <li>• Möglichkeit sich an die Schutzbeauftragten und die Ombudsschaft zu wenden</li> <li>• Möglichkeit individuelle Anliegen in der Gruppenbesprechung anzusprechen</li> <li>• Nutzen des Beschwerdemanagements.</li> </ul> <p>Auf der <b>Wohngruppenebene</b>:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Besprechen von Bedürfnissen, Interessen und Konflikten im Rahmen der Wohngruppenbesprechung</li> <li>• Weiterleiten von Veränderungswünschen und von gruppenübergreifenden Konflikten an den Heimrat</li> <li>• Möglichkeit der Mediation durch die Gruppenleitung, die Erziehungsleitung und die Einrichtungsleitung</li> <li>• Nutzen des Beschwerdemanagements</li> <li>• Auszeitraum mit Verhaltens- und Dokumentationsrichtlinien für die Mitarbeitenden.</li> </ul> <p>Auf der <b>Einrichtungsebene</b>:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• regelmäßige Besprechungen der Einrichtungsleitung bzw. des Leitungsteams mit der Ombudsschaft und den Schutzbeauftragten</li> <li>• jährliche Evaluation des Beschwerdemanagements</li> <li>• einheitliches und geregeltes Vorgehen bei Suchtmittelmissbrauch (Konzept und Prozesse „Lebensweltorientierte Suchtprävention“)</li> <li>• Teilnahme am „Persönlichkeitstraining“</li> <li>• Reflexion der Themen Gewaltprävention und Verbesserung des Klimas in der Gesamteinrichtung</li> <li>• interne und externe Fortbildungen für Mitarbeitende zu den Themen Gewalt, Selbstbehauptung, Konflikte.</li> </ul>
<p><b>Beendigung der Hilfe und Nachbetreuung</b></p>	<p>Die Maßnahme wird beendet, wenn</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• die Hilfeziele erreicht sind</li> <li>• die Personensorgeberechtigten den jungen Menschen herausnehmen</li> <li>• die gerichtliche Genehmigung der geschlossenen Unterbringung wegfällt</li> </ul>

- eine längerfristige externe Behandlungsbedürftigkeit (z.B. Psychiatrie) notwendig ist
- sich der junge Mensch dauerhaft den therapeutischen und pädagogischen Maßnahmen entzieht und in den pädagogischen Prozess nicht integrieren lässt
- eine dauerhafte Gefährdung der anderen jungen Menschen oder der Mitarbeitenden besteht
- der junge Mensch aus der geschlossenen Unterbringung über einen längeren Zeitraum wiederholt entweicht
- der junge Mensch die geschlossene Unterbringung nicht aushält
- das Täter-Verhalten dauerhaft fortgeführt wird
- eine disziplinarische Entlassung erfolgt.

Bei Krisen und bei der Gefährdung der Fortführung der Maßnahme wird umgehend das Jugendamt informiert. Das weitere Vorgehen wird in einem Hilfeplangespräch besprochen.

Bei einer erfolgreichen Beendigung der Maßnahme kann der junge Mensch in eine andere Hilfeform überführt werden.

Nach einer Stabilisierungs- und Klärungsphase in der fakultativ geschlossenen Unterbringung schließt sich in der Regel (mit noch gültigem Beschluss) eine Erprobungsphase in der offenen sozialtherapeutischen Wohngruppen Magone mit einem Betreuungsschlüssel von 1:1 oder der offenen heilpädagogischen Wohngruppe Savio mit einem Betreuungsschlüssel von 1:1,2 an. An die in der Wohngruppe Murialdo Sicherheit vermittelnden Strukturen kann dort angeknüpft und graduiert Handlungsspielräume erweitert werden. Emotionale Stabilität, soziale Integration und Eigenverantwortung können bei weiterhin hoher Betreuungsdichte erweitert und im realen Umfeld überprüft werden.

Unser Angebot richtet sich in den Anschlusswohngruppen an junge Menschen, die auf Grund ihrer psychischen und emotionalen Entwicklung noch ein intensives Setting als Zwischenschritt aus der fakultativ geschlossenen Unterbringung in ein weniger intensives Setting benötigen.

Voraussetzungen für den Beginn des Prozesses:

- Der junge Mensch ist in Stufe 4 und zeigt klare Tendenzen Stufe 5 zu erreichen.
- Das Jugendamt hat zugestimmt, dass der junge Mensch nach erfolgreicher Beendigung der Stufe 4 die Maßnahme auf der Wohngruppe Magone oder der Wohngruppe Savio weiterführt.
- Auf der Wohngruppe Magone oder der Wohngruppe Savio ist ein freier Platz vorhanden bzw. in den nächsten 4 bis 8 Wochen wird ein Platz frei.

Vorgespräch:

- ca. 1 Woche vor dem Probewohnen
- Im Rahmen der Vorbereitung auf das Probewohnen finden ein Gespräch zwischen dem Bezugsbetreuenden der Gruppe Murialdo, dem jungen Menschen und einem pädagogischen Mitarbeitenden der Gruppe Magone oder Savio statt.

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bei diesem Vorgespräch soll der junge Mensch die potentielle neue Wohngruppe und einen pädagogischen Mitarbeitenden kennenlernen. Weiterhin werden die Ziele und Kriterien für ein erfolgreiches Probewohnen besprochen und festgelegt.</li> <li>• Kriterien sind: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Der junge Mensch hält sich an die Gruppenregeln.</li> <li>○ Der junge Mensch nimmt an den Aktivitäten der Gruppe teil.</li> <li>○ Der junge Mensch nimmt Kontakt zu anderen jungen Menschen der Gruppe auf.</li> </ul> </li> <li>• Die Kriterien/Ziele werden schriftliche dokumentiert und vom pädagogischen Mitarbeitenden der Gruppe Magone oder Savio und dem jungen Menschen unterschrieben.</li> </ul> <p>Auswertungsgespräch nach dem Probewohnen mit:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• dem Team</li> <li>• der Erziehungsleitung</li> <li>• den Eltern/Personensorgeberechtigten</li> <li>• dem zuständigen Jugendamt.</li> </ul> <p>Der Bezugsbetreuende plant mit dem jungen Menschen die Überleitung (Zusammenstellung der Unterlagen/Dokumentation in Absprachen mit dem Jugendamt).</p> <p>Der Wechsel erfolgt federführend durch das Jugendamt im Rahmen der individuellen Hilfeplanung unter Beteiligung des jungen Menschen, der Eltern/Personensorgeberechtigten, des Bezugsbetreuenden, der Einrichtungs- bzw. Erziehungsleitung, der psychologischen Fachkraft, einer pädagogischen Fachkraft der neuen Wohngruppe und der Verfahrenspflegschaft.</p> <p>Die letzte Phase in der Wohngruppe wird mit dem jungen Menschen gemeinsam geplant. Es wird viel Wert daraufgelegt, dass der junge Mensch selbst seine eigenen Ideen einbringt und umsetzt.</p> <p>Ist eine Nachbetreuung des jungen Menschen intendiert und vom Jugendamt veranlasst, kann diese im Rahmen des Leistungsangebotes von Don Bosco Sannerz angeboten werden (Fachleistungsstunden).</p>
--	---

<p><b>4.2.3. Leitlinien der diagnostischen, therapeutischen Leistung sowie deren Umsetzung / Methodische Orientierung</b> (Gliederungsteil 4.2.3. wird nur dann aufgeführt, wenn er als Regelangebot vorhanden ist.)</p>	
<p><b>4.2.3.1. Leitbild / Leitlinien</b></p>	<p>Das Leitbild und die im Konzept formulierten Grundannahmen des Jugendhilfezentrums Don Bosco Sannerz sind Grundlage für das Handeln.</p> <p>Der therapeutische Prozess wird verstanden als ein enges gemeinsames Wirken von therapeutischen und pädagogischen Interventionen. Die therapeutischen Leitlinien sind als Ausformulierung des Leitbildes im Hinblick auf die therapeutischen Leistungen zu betrachten. Sie sollen das tägliche therapeutische Handeln bestimmen und führen.</p> <p><b>Positives, kompetentes Menschenbild</b></p>

Die jungen Menschen werden als wertvolle Personen betrachtet, die einen guten Kern haben – wenn dieser auch unter einer harten Schale verborgen sein mag. Ihre Personenwürde ist zu achten. Sie sind fähig sich mitzuteilen und ihr Wollen zu äußern. Auch sind sie in der Lage neben den Menschenrechten altersangemessene Rechte und Pflichten wahrzunehmen. Dazu gehört es, Entscheidungen im Hinblick auf die eigene Lebensgestaltung und im Hinblick auf das Miteinander einer Gruppe zu treffen sowie Verantwortung für die eigenen Entscheidungen zu übernehmen.

### **Freiwilligkeit und Veränderungswille**

Man kann niemanden gegen seinen Willen verändern oder therapieren, vielmehr kann der Therapeut dem jungen Menschen bei gewünschten Veränderungen nur assistieren – durchführen und verändern muss dieser sich selbst. Konkret bedeutet das, dass sich jeder junge Mensch freiwillig für eine Therapie entscheiden muss und im Laufe der Maßnahme eine interne Motivation für die Therapie entwickeln soll. Die therapeutische Fachkraft unterstützt den jungen Menschen bei seiner Entscheidungsfindung und Motivation.

### **Vertrauen und Verstehen**

Jeder junge Mensch kommt mit einer ganz eigenen Lebensgeschichte mit bestimmten Lebenserfahrungen, die in konkreten Lebenssituationen gemacht wurden. Es gilt das problematische Verhalten des jungen Menschen als seinen Lösungsversuch für seine konkreten Erfahrungen in seiner konkreten Lebenssituation verstehen zu lernen. Voraussetzung für dieses Verstehen ist es das Vertrauen des jungen Menschen zu gewinnen, denn wenn der junge Mensch der psychologischen Fachkraft vertraut, erschließt er ihr sein Leben und lässt sie an seinen Kognitionen teilhaben.

### **Individuelle und ganzheitliche therapeutische Begleitung**

Die psychologische Fachkraft begleitet jeden jungen Menschen individuell unter Beachtung der Bedürfnisse, Ressourcen und Kompetenzen des jeweiligen jungen Menschen sowie der von ihm gezeigten problematischen Verhaltensweisen und eines eventuell vorliegenden psychiatrischen Störungsbildes. Sie ist nicht nur bezüglich therapeutischer Fragen Ansprechperson für den jungen Menschen, sondern begleitet ihn auch bei anderen (Lebens-)Fragen. Um solche Gesprächsmöglichkeiten zu gewährleisten, ist die psychologische Fachkraft auch (außerhalb der Therapiezeiten) im Gruppenalltag präsent.

### **Schritt für Schritt**

Der therapeutische Prozess besteht aus Fort- und Rückschritten, die mit dem jungen Menschen immer wieder thematisiert werden. Zusammen mit ihm werden die aktuellen Schritte/Themen ausgewählt. Der junge Mensch wird als kompetent angesehen, um zu entscheiden, an welchem Thema er arbeiten möchte und kann. Die Entscheidungsfindung wird jedoch von der psychologischen Fachkraft begleitet und supervidiert. Auch wird der junge Mensch dazu angehalten seine Auseinandersetzung mit den Themen kontinuierlich zu reflektieren und zu entscheiden, ob diese derzeit erfolgreich ist oder nicht. Der junge Mensch muss in den therapeutischen Sitzungen aktiv mitarbeiten und kann diese mitgestalten.

### **Miteinander von Therapie und Pädagogik**

Der therapeutische Prozess wird verstanden als enges gemeinsames Wirken von therapeutischen und pädagogischen Interventionen. Problematische Verhaltensweisen, die sich im (pädagogischen) Alltag zeigen, können in der

	<p>Therapie aufgegriffen werden. In den therapeutischen Sitzungen erlernte Methoden oder Vorsätze sollten sich im Alltag bewähren. Deswegen ist ein intensiver Austausch zwischen pädagogischen und psychologischen Fachkräften notwendig.</p> <p><b>Kompetenzsicherung</b></p> <p>Die psychologische Fachkraft erweitert kontinuierlich ihre personale und fachliche Kompetenz durch Fortbildungen. Regelmäßig reflektiert sie ihre Arbeit bezüglich der Leitlinien und der Qualität ihrer Arbeit – dafür steht ihr kollegiale Beratung zur Verfügung. Sie nimmt an den Supervisionen teil.</p>
<p><b>4.2.3.2. Umsetzung</b></p>	
<p><b>Organisatorische Einbindung</b></p>	<p>Die therapeutische Arbeit ist auf vielfältige Weise in den pädagogischen Bereich eingebunden. Zum Zweck des Informationsaustausches nimmt die psychologische Fachkraft unter der Woche an den täglichen Übergabegesprächen zur Mittagszeit teil. Therapeutische und pädagogische Interventionen können während der wöchentlichen Teamsitzung beraten und aufeinander abgestimmt werden. Eine pädagogische Fachkraft ist bei den zwei Mal wöchentlich stattfindenden gruppentherapeutischen Sitzungen anwesend. Die Bezugsbetreuenden besprechen mit den jungen Menschen die gruppentherapeutischen Inhalte nach. Die psychologische Fachkraft ist über die therapeutischen Gespräche hinaus im Rahmen der Arbeitszeit im Gruppenalltag präsent. Sie nimmt hierbei folgende Aufgaben wahr:</p> <p><b>Kind bezogene Aufgaben:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mitwirkung bei Neuaufnahmen und Entlassungen</li> <li>• Eingangsdagnostik</li> <li>• Mitwirkung bei der Erstellung der Hilfepläne nach § 36 SGB VIII</li> <li>• Mitwirkung bei der Ausgestaltung der Hilfen</li> <li>• therapeutische Interventionen im Gruppenalltag</li> <li>• Begleitung und Aktionen im Gruppenalltag</li> <li>• Einzel- und Gruppengespräche</li> <li>• einzeltherapeutisches Setting</li> <li>• Gruppentherapie/soziales Kompetenztraining</li> <li>• Maßnahmen zur Gruppenintegration</li> <li>• Einleitung therapeutischer, entwicklungs- oder persönlichkeitsfördernder Maßnahmen etc.</li> </ul> <p><b>Mitarbeiter bezogene Aufgaben:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erfolgskontrolle nach pädagogischen oder therapeutischen Interventionen</li> <li>• Beratung und Coaching der Mitarbeitenden bei pädagogischen Interventionen</li> <li>• Einzelkonsultation</li> <li>• Teamkonsultation</li> <li>• interne Fortbildungen</li> <li>• teaminterne Fallbesprechungen</li> </ul>

	<p><b>Eltern bezogene Aufgaben:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Eltern- und Familienberatung</li> <li>• Elternttraining</li> </ul> <p><b>Kooperation mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie mit Kinder- und Jugendpsychiatern:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusammenarbeit bei der Diagnostik, ambulanten Betreuung des jungen Menschen in Konflikt- und Krisensituationen und bei der Fortbildung für Mitarbeitende</li> <li>• regelmäßiger Kontakt zum externen psychiatrischen und psychologischen Fachdienst</li> <li>• 14-tägliche regelmäßige Fallbesprechung und weitere Beratung (siehe auch 4.2.1.8.).</li> </ul>
<p><b>Diagnostisches Vorgehen</b></p>	<p>Die ausführliche Eingangsdiagnostik jedes jungen Menschen startet parallel zum Beginn der Maßnahme und soll nach spätestens drei Monaten abgeschlossen sein. Die Eingangsdiagnostik besteht aus der Aus- und Bewertung der bisherigen psychologischen bzw. psychiatrischen Diagnostik, aus einer Persönlichkeits- und Leistungsdiagnostik, figurales und logisches Denken (DCS2), aus einer Einschätzung des Aggressionspotentials, einer Testung der Motorik und der visuellen Merkfähigkeit sowie mit einem Ecogramm und einer Familienaufstellung.</p> <p>Mit den Psychiatern und der zuständigen Kinder- und Jugendpsychiatrie wird u.a. bei der Diagnostik eng zusammengearbeitet. Weiterhin wird das der junge Mensch vom Hausarzt untersucht.</p> <p>In die psychologische Diagnostik fließen Eindrücke und Ergebnisse aus Einzelgesprächen, Familiengesprächen und dem Gruppenalltag ein. Die Einzelgespräche der psychologischen Fachkraft mit dem jungen Menschen umfassen eine ausführliche Anamnese, die Exploration des Aufnahmegrundes, Testdiagnostik sowie verschiedene, altersangemessene, persönlichkeitsbezogene Verfahren.</p> <p>Es besteht die Möglichkeit, dass sich die Eltern der jungen Menschen jederzeit bei der psychologischen Fachkraft über ihre Kinder erkundigen können und bei Fragen beraten werden.</p> <p>Die monatlichen Elterngespräche werden von der psychologischen Fachkraft begleitet.</p> <p>An Familienbesuchstagen werden neben Beobachtungen der Interaktion zwischen Bezugspersonen und jungem Menschen auch Familiengespräche geführt, die Aufschluss über Psychodynamik und Bindungsmuster innerhalb der Familie sowie über das Erziehungsverhalten der Eltern/Bezugspersonen geben sollen. Die Fremdanamnese dient auch der Rekonstruktion der bisherigen Lebensgeschichte des jungen Menschen aus der Perspektive der Bezugspersonen sowie dem Auffinden von Ressourcen des jungen Menschen. Sollte es den Bezugspersonen nicht möglich sein, an den Familienbesuchstagen teilzunehmen oder sollten sie dies verweigern, so werden, die Einwilligung der Bezugspersonen vorausgesetzt, Hausbesuche angestrebt (siehe auch 4.2.2.2. Einbindung des familiären Umfeldes).</p> <p>Der Gruppenalltag liefert Erkenntnisse über das Sozialverhalten, den Umgang mit Grenzen anderer Menschen, das Verhalten in Konfliktsituationen und die Wahrnehmung und das Wahrnehmungsvermögen des jungen Menschen.</p>

	<p>Darüber hinaus werden die Probleme und Ressourcen des jungen Menschen deutlich.</p> <p>Der Wechsel bzw. die Beendigung der Maßnahme erfolgt im Rahmen der individuellen Hilfeplanung federführend durch das Jugendamt und unter Beteiligung des jungen Menschen, der Eltern/Personensorgeberechtigten, dem Bezugsbetreuenden, der Erziehungsleitung, einer pädagogischen Fachkraft der neuen Wohngruppe, der psychologischen Fachkraft und der Verfahrenspflegschaft. Hier wird u.a. besprochen, ob eine Teilnahme an einzelnen therapeutischen Angeboten bzw. an therapeutischen Maßnahmen über die Ablösephase hinaus stattfinden soll.</p>
<p><b>Therapieverfahren und Indikation</b></p>	<p>Der therapeutische Prozess will Veränderungen in den kognitiven, emotionalen und sozialen Strukturen sowie in den Handlungsstrategien und der Impulskontrolle des jungen Menschen und seines Familiensystems in Gang setzen.</p> <p>Die therapeutische Begleitung der jungen Menschen erfordert eine größtmögliche Offenheit und eine authentische Auseinandersetzung des jungen Menschen mit seinem Fehlverhalten. Eine anfänglich sekundäre extern bedingte Motivation sollte im Verlauf der therapeutischen Begleitung durch eine primäre internale Motivation und dementsprechenden Veränderungswillen ersetzt werden.</p> <p>Um die psychologisch-therapeutische Arbeit der psychologischen Fachkraft mit dem jungen Menschen effektiv gestalten zu können, werden individuelle Ressourcen und Kompetenzen des jungen Menschen in die therapeutischen Maßnahmen integriert und es werden psychologische Arbeitsmethoden in diversen therapeutischen Settings angewendet.</p> <p>Folgende psychologisch-therapeutische Methoden finden unter anderem Anwendung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kognitiv-behaviorale Methoden</li> <li>• klientenzentrierte Gesprächsmethoden</li> <li>• konfrontative Therapiesprache</li> <li>• systemische Ansätze</li> <li>• traumatherapeutische Methoden</li> <li>• kreative Therapiemethoden</li> <li>• spieltherapeutische Methoden</li> <li>• zusätzliches Angebot (regelmäßige Leistung in den Nebenleistungen): Reittherapie (Anlage 19: „Modul Reittherapie“).</li> </ul>
<p><b>Therapieevaluation</b></p>	<p>Für die Sicherstellung der angemessenen Umsetzung des Konzeptes ist folgende fachkompetente kinder- und jugendpsychiatrisch begleitende Intervention durch die zuständige kinder- und jugendpsychiatrische Ambulanz der Vitos Klinik Rehberg, Herborn, Außenstelle Gelnhausen installiert:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>„1. Überprüfung des Konzeptes mit allen Beteiligten inkl. Beratern und Begleitforschern.</li> <li>2. Regelmäßige Überprüfung der Umsetzung des Konzeptes hinsichtlich der Geschlossenheit, Umgang mit Gewalt, Entwicklung professioneller deeskalierender Techniken, bindungsorientiertes Arbeiten unter Berücksichtigung der jeweiligen Beziehung und Bindung zu Eltern oder anderen bedeutsamen Personen sowie kinderpsychiatrisch,</li> </ol>

	<p>psychotherapeutisches und pharmakologisches Vorgehen entsprechend des Entwicklungsstandes und Sozialisationsgrades des betroffenen Kindes“ (Prof. Dr. Wildermuth, Zur Begleitung der geschlossenen Jungengruppe Don Boscos-Murialdo in Sinntal-Sannerz, 21.03.2016).</p> <p>Konkretisierung der konsiliarischen kinder- und jugendpsychiatrischen Beratung und Begleitung:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>a) regelmäßige kinder- und jugendpsychiatrische Behandlung der jungen Menschen</li> <li>b) 14-täglich stattfindende Fachberatung der Mitarbeitenden der Wohngruppe und der zuständigen Lehrkräfte</li> <li>c) „Koordination von Beratung, Supervision, Basistherapie durch die Institutsambulanz und die Überprüfung der Umsetzung des Konzeptes inkl. notwendiger Modifikationen.“ (...) „die Erweiterung des Stufenkonzeptes im Sinne einer psychiatrischen Bewertung, Umgang mit Rückfällen, Stagnationen, Eskalationen, Überforderungen seitens der Mitarbeiter und jeweils Überprüfung der emotionalen Regulierung, der Konfliktfähigkeit, der Krisenbewältigung und des Aufrechterhaltens eines zugewandten, achtsamen und respektvollen Rahmens für die Jungen in ihrer Problematik und in Bezug auf ihre Herkunftsfamilie.“ (Prof. Dr. Wildermuth, Zur Begleitung der geschlossenen Jungengruppe Don Boscos-Murialdo in Sinntal-Sannerz, 21.03.2016)</li> <li>d) In regelmäßigen Abständen stattfindende Überprüfungsgespräche mit der Einrichtungsleitung, der Erziehungsleitung, der Gruppenleitung, der psychologischen Fachkraft und dem Beratungsteam.</li> </ol> <p>Ziel der fachärztlichen Beratung und Begleitung ist das „kontinuierliche Erarbeiten und Weiterentwickeln eines bindungsorientierten, traumasensiblen und intensiv-therapeutischen Ansatzes (...)“ (Prof. Dr. Wildermuth, Zur Begleitung der geschlossenen Jungengruppe Don Boscos-Murialdo in Sinntal-Sannerz, 21.03.2016).</p> <p>Die intensivpädagogisch-therapeutische Wohngruppe wird durch das Institut für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH (IKJ) Mainz wissenschaftlich begleitet und evaluiert (EVAS).</p> <p>In einer gemeinsamen Sitzung werden mit der Einrichtungsleitung, dem IKJ, dem Jugendamt/der Heimaufsicht und dem Landesjugendamt die Ergebnisse der Evaluation und die bisherigen Erfahrungen vorgestellt und reflektiert.</p>
--	--

<b>4.2.4. Kooperation</b>	
<b>4.2.4.1. Schulen</b>	<p>Innerhalb der Einrichtung gibt es eine enge Abstimmung und Kooperation zwischen der Johann-August-Waldner-Schule und der intensivpädagogisch-therapeutischen Wohngruppe. Die Beschulung der Kinder der Wohngruppe Murialdo erfolgt durch die Johann-August-Waldner-Schule in folgenden Varianten:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Beschulung in der intensivpädagogisch-therapeutischen Wohngruppe Murialdo des Jugendhilfeszentrums Don Bosco Sannerz in Form von: <ol style="list-style-type: none"> <li>a) einer Inhouse-Klasse in der Wohngruppe Murialdo</li> <li>b) häuslichem Sonderunterricht (für die Klassenstufe 4) in der Wohngruppe Murialdo</li> </ol> </li> <li>2. Beschulung in den Räumlichkeiten der Johann-August-Waldner-Schule (ab Stufe 3 des Stufenplans) in Form von:</li> </ol>

	<p>a) häuslichem Sonderunterricht (für die Klassenstufe 4)</p> <p>b) Unterricht im Klassenverband (für die Klassenstufen 5-9)</p> <p>Die Lehrkräfte arbeiten eng mit den pädagogischen Fachkräften und den psychologischen Fachkräften zusammen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen das Lehrerteam der Inhouse-Klasse und die Lehrkraft des häuslichen Sonderunterrichts während der Unterrichtszeit.</p> <p>Die Gesamteinrichtung kooperiert mit den orts- bzw. kreisansässigen Schulen mit dem Ziel eines gestalteten Übergangs in eine andere Schule (nach der Stufe 4).</p> <p>(siehe Anlage 9 „Wohnen und Schule“ und Leistungsvereinbarung Schule)</p>
<p><b>4.2.4.2. Ausbildungsstätten</b></p>	<p>Die Ausbildungsstellen werden für Praktika genutzt.</p>
<p><b>4.2.4.3. Örtliches und / oder fallzuständiges Jugendamt</b></p>	<p>Bei allen Prozessen des Hilfeplanverfahrens wird eng und kontinuierlich mit dem Jugendamt zusammengearbeitet. Der regelmäßige Austausch ist eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche zielgerichtete Entwicklung der jungen Menschen. Daher finden die Hilfeplangespräche aus fachlichen Gründen alle drei Monate statt.</p> <p>Entwicklungsberichte werden nach Vereinbarung mit dem Jugendamt regelmäßig verfasst und besprochen. Am Ende der Maßnahme erhält das Jugendamt einen Abschlussbericht.</p> <p>Die zeitnahe Information des Jugendamtes und der Heimaufsicht über besondere Ereignisse, die die Maßnahmen im Hilfeplan beeinflussen, ist selbstverständlich und ermöglicht ein schnelles und adäquates Handeln (siehe Anlage 4: „Schutzkonzept“).</p>
<p><b>4.2.4.4. Sonstige (interne / externe)</b></p>	<p>Die psychologische Fachkraft fungiert als Schnittstelle zwischen der psychiatrischen Institutsambulanz, der Kinder – und Jugendpsychiatrie und den behandelnden Ärzten.</p> <p>Die langfristige Kooperation zwischen dem Jugendhilfezentrum Don Bosco Sannerz, den Psychiatern und die Zusammenarbeit mit der zuständigen Kinder- und Jugendpsychiatrie haben zum Ziel, im Bereich der Diagnostik, Behandlung, ambulanten Betreuung des jungen Menschen, Fortbildung für Mitarbeitende und in Konflikt- und Krisensituationen zusammenzuarbeiten.</p> <p>Im Mittelpunkt der Bemühungen stehen die optimale psychiatrische Versorgung zum Wohl des jungen Menschen und die fachliche Begleitung der Mitarbeitenden der intensivpädagogisch-therapeutischen Wohngruppe und der Lehrkräfte.</p> <p>In der zuständigen kinder- und jugendpsychiatrischen Ambulanz der Vitos Klinik Rehberg, Herborm, Außenstelle Gelnhausen, finden regelmäßige Kontakte für die einzelnen jungen Menschen statt, um die basistherapeutische und pharmakotherapeutische Behandlung, Überprüfung und ggf. notwendige stationäre Krisenintervention in Herborm zu gewährleisten.</p> <p>Don Bosco Sannerz arbeitet mit Ärzten und Therapeuten vor Ort, der Drogenberatungsstelle, Psychiatern, der zuständigen Kinder- und Jugendpsychiatrie, der Schuldnerberatungsstelle, der Arbeitsagentur und der Polizei zusammen. Im Einzelfall werden Kooperationspartner gesucht.</p> <p>Es ist uns ein wichtiges Anliegen, mit den verschiedenen sozialen Einrichtungen und Beratungsstellen vor Ort zu kooperieren.</p> <p><b>Örtliche Vereine</b> (für die vollstationären sozialpädagogischen Wohngruppen)</p>

	<p>Die Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen, das Einbinden der jungen Menschen in die örtliche Vereinskultur und die Beteiligung der Bevölkerung am Leben des Jugendhilfezentrums Don Bosco Sannerz (Feste, Weihnachtsmarkt etc.) ist uns wichtig (siehe 4.2.2.2. Umsetzung – Gestaltung der Freizeit).</p> <p><b>Caritas</b></p> <p>Die Einrichtung Don Bosco Sannerz ist eingebunden in die Caritas der Diözese Fulda. Die Leitungen sämtlicher Jugendhilfeeinrichtungen treffen sich regelmäßig zum Informationsaustausch und zur Weiterentwicklung von Qualitätsaspekten. Darüber hinaus arbeitet Don Bosco Sannerz in der Caritas auf Hessenebene mit.</p> <p><b>GU14plus</b></p> <p>Seit 1982 treffen sich jährlich Leitungskräfte aus bundesweiten Einrichtungen der Jugendhilfe mit freiheitsentziehenden Maßnahmen zum informellen fachlichen Erfahrungsaustausch und kritischen Diskurs. Die Einrichtungen unterziehen sich der freiwilligen Selbstkontrolle, um die Qualität ihrer Arbeit zu sichern.</p> <p>Die Zusammensetzung dieses Kreises blieb nicht konstant, sondern spiegelte die Entwicklung in der Jugendhilfelandchaft wider. Gleichzeitig entwickelte sich eine gemeinsame Grundhaltung zur geschlossenen Unterbringung.</p> <p>Der Arbeitskreis GU14plus hat sich im Oktober 2007 gegründet mit dem Ziel, diese Grundhaltung nach außen transparent zu machen und gemeinsame Beiträge zu fachlichen Diskussionen um freiheitsentziehende Maßnahmen zu leisten. Das Jugendhilfezentrum Don Bosco Sannerz ist Gründungsmitglied des Arbeitskreises.</p> <p><b>Deutsche Provinz der Salesianer Don Boscós</b></p> <p>Innerhalb der Deutschen Provinz der Salesianer Don Boscós finden jährlich Einrichtungsleitertreffen sowie Verwaltungsleitertreffen statt, um einen steten Austausch der einzelnen Einrichtungen in Bezug auf spezielle Themen zu fördern.</p>
<p><b>4.2.4.5. Sozialraum</b></p>	<p>Als theoretische Grundlagen der Sozialraumorientierung werden im Allgemeinen (a) die „Lebensweltorientierung“, wie sie im Achten Jugendbericht von 1990 skizziert worden ist, und (b) der Gemeinwesenansatz genannt, der auf eine lange Tradition in der Sozialen Arbeit zurückblicken kann.</p> <p>Unter Lebenswelt verstehen wir, dass sich der junge Mensch in Verhältnissen bewegt, in denen er sein Leben im Gefüge von Aufgaben, Beziehungen, Regeln und Ressourcen arrangiert. Wir orientieren uns an den individuellen Lebenswelten und Lebensplänen des jungen Menschen und unterstützen ihn bei der Aneignung von Lebenskompetenzen, die er benötigt, um sein Leben gestalten zu können.</p> <p>Ausgegangen wird immer vom konkreten und momentanen Lebensraum des jungen Menschen: Das Jugendhilfezentrum Don Bosco Sannerz mit dem örtlichen und sozialen Umfeld. Dabei entwickeln und fördern wir die Ressourcen für die aktive Gestaltung des Sozialraums der Jugendhilfeeinrichtung und des örtlichen und sozialen Umfelds.</p> <p>Um die Ziele zu erreichen, wird der junge Mensch kontinuierlich hinsichtlich der fehlenden bzw. defizitären Schlüsselkompetenzen in Einzel- und Gruppenarbeit gefördert und zugleich wird aktiv mit ihm und dem Umfeld gearbeitet. Ist eine vorübergehende bzw. zeitlich begrenzte unterstützende</p>

	Betreuung des jungen Menschen im neuen Sozialraum (Übergang von der Einrichtung in den neuen Sozialraum) intendiert und vom Jugendamt veranlasst, kann diese im Rahmen des Leistungsangebotes von Don Bosco Sannerz im näheren Umfeld angeboten werden (Fachleistungsstunden).
--	--

**4.2.5. Interne Reflexions- und Qualitätsaspekte**

<b>4.2.5.1. Definition fachlicher Standards und Prozeduren</b>	Die sich ¼-jährlich treffende Steuerungsgruppe Qualität (Einrichtungsleitung, Erziehungsleitung, Gruppenleitung, Schulleitung, QM-Beauftragter, bei Bedarf Fachleute aus anderen Bereichen) ist u.a. für die Definition und Überprüfung der Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität des Jugendhilfezentrums Don Bosco Sannerz verantwortlich.
--	--

<b>4.2.5.2. Besprechungsstruktur</b> Bitte die genauen Zeitwerte angeben (welche Besprechung, mit welchen Teilnehmern, für was, wie lange und in welcher Regelmäßigkeit)	<p>Die intensivpädagogisch-therapeutische Wohngruppe ist in folgende Besprechungen eingebunden:</p> <p><b>Leiterkonferenz:</b> Die Steuerung aller übergreifenden Prozesse liegt bei der Leiterkonferenz, die sich aus der Einrichtungs-, Erziehungs-, Schul-, Ausbildungs- und Verwaltungsleitung zusammensetzt. Für die Bearbeitung von Sachfragen können weitere Mitarbeitende einbezogen werden. In den wöchentlich stattfindenden Sitzungen findet eine gegenseitige Information statt und alle organisatorischen und strukturellen Belange der Gesamteinrichtung werden besprochen.</p> <p><b>Gruppenleiterkonferenz:</b> Die Erziehungsleitung bespricht monatlich mit den Gruppenleitungen aus dem vollstationären Bereich aktuelle, pädagogische und organisatorische Fragestellungen.</p> <p><b>Team:</b> Im wöchentlichen Team reflektieren die pädagogischen und therapeutischen Mitarbeitenden aus der intensivpädagogisch-therapeutischen Wohngruppe ihre pädagogische und therapeutische Arbeit und regeln alle organisatorischen Fragen.</p> <p>Im monatlich stattfindenden Gesamtteam aller pädagogischen und therapeutischen Mitarbeitenden finden regelmäßige Fallbesprechungen unter Einbeziehung der Dokumentationen und des gesamten Umfeldes (systemischer Ansatz) statt. Im Mittelpunkt steht die Erstellung und Fortschreibung der Erziehungsplanung für die einzelnen jungen Menschen. Das weitere pädagogische Vorgehen sowie Teilziele und Maßnahmen werden beschrieben und vereinbart. Die Gestaltung und Weiterentwicklung des strukturierten Gruppenalltags ist ebenso Thema wie aktuelle gruppenspezifische Prozesse. Im Team werden die nächsten Hilfeplangespräche vorbereitet.</p> <p>Die Ergebnisse der jeweiligen Teambesprechungen werden in Protokollen festgehalten.</p> <p><b>Krisenintervention:</b> Bei akutem Bedarf oder in Krisensituationen finden kurzfristig Teamgespräche statt.</p> <p><b>Evaluationsgespräche:</b> Zweimal im Jahr findet ein Evaluationsgespräch zwischen der Einrichtungsleitung, dem IKJ Mainz, dem Jugendamt/Heimaufsicht und dem Landesjugendamt statt. Hier werden die</p>
---	--

	<p>Ergebnisse der Evaluation und die bisherigen Erfahrungen vorgestellt und reflektiert.</p> <p><b>Klausurtagung:</b> Mindestens einmal im Jahr findet für das Team eine Klausurtagung statt, in der die Qualität der Arbeit reflektiert und eine zielgerichtete Qualitätsentwicklung vereinbart wird.</p> <p><b>Übergabegespräche:</b> Innerhalb des Tages finden während der Schulzeit vier und ansonsten drei Übergaben statt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 06:15 bis 06:30 Uhr Nachtdienst/Nachtbereitschaft – Frühdienst</li> <li>• 07:15 bis 07:30 Uhr Frühdienst – Lehrerteam (Schulzeit)</li> <li>• 13:00 bis 13:30 Uhr Frühdienst – Tagdienst/psychologischen Fachkraft</li> <li>• 22.00 bis 22:30 Uhr Tagdienst – Nachtdienst/Nachtbereitschaft</li> </ul> <p><b>Teamsupervision</b> ist ein fester Bestandteil für die Qualitätssicherung. Alle vier Wochen findet eine Teamsupervision statt, um vor allem Fälle, die Gruppe, einzelne Situationen und das Team (Teamentwicklung) zu reflektieren. Ein Mitarbeitender der Wohngruppe verbleibt im Dienst. Bei Bedarf wird ein zweiter Mitarbeiter aus der Supervision geholt.</p> <p><b>Einzelsupervision:</b> Darüber hinaus kann jeder Mitarbeitende, in Absprache mit der Erziehungsleitung bei Bedarf Einzelsupervision in Anspruch nehmen.</p> <p><b>Kollegiale Koordination:</b> Zwischen dem externen psychiatrischen und psychologischen Fachdienstteam und der internen psychologischen Fachkraft findet mindestens monatlich ein kollegialer Austausch über die Koordination der Zusammenarbeit und die therapeutische Arbeit mit den jungen Menschen statt.</p>
<p><b>4.2.5.3. Interne Dokumentation und Berichtswesen</b></p>	<p>Für jeden jungen Menschen wird eine individuelle Tagesdokumentation geführt. In Form eines elektronischen Tagebuches werden darüber hinaus der tägliche Ablauf und der Gruppenprozess beschrieben.</p> <p>Analog der anderen Wohngruppen und der Praxisklasse der Johann-August-Waldner-Schule in Don Bosco Sannerz wird mit den Instrumenten EVAS (Evaluation erzieherischer Hilfen) und ELDiB (Entwicklungstherapeutischer / Entwicklungspädagogischer Lernziel-Diagnose-Bogen) die Qualitätssicherung und -entwicklung sichergestellt.</p> <p>Für die Abrechnung, Verwaltung, Hilfeplanung und für das Führen von Kassenbüchern für den pädagogischen Bereich wird mit der Jugendhilfesoftware myJugendhilfe gearbeitet.</p>
<p><b>4.2.5.4. Qualitätsmanagement, Verfahren, Prozesse</b></p>	<p><b>EVAS und ELDiB</b></p> <p>Analog der anderen Wohngruppen und der Praxisklasse der Johann-August-Waldner-Schule in Don Bosco Sannerz wird die Qualitätssicherung und -entwicklung mit den Instrumenten EVAS (Evaluation erzieherischer Hilfen) und ELDiB (Entwicklungstherapeutischer / Entwicklungspädagogischer Lernziel-Diagnose-Bogen) sichergestellt.</p> <p><b>Steuerungsgruppe Qualität</b></p> <p>Die Steuerungsgruppe Qualität (siehe 4.2.5.1) ist für die Qualitätszirkel, die Evaluation der Qualität, die Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementhandbuchs, den Inhouse-Fortbildungsplan, die Entwicklung von Managementinstrumenten und -prozessen sowie für die</p>

	<p>Qualitätsentwicklungsvereinbarung und für die Qualitätsentwicklungsberichte verantwortlich.</p> <p><b>Qualitätsmanagementbeauftragte</b></p> <p>Der/die Qualitätsmanagementbeauftragte eruiert im Rahmen von Qualitätszirkeln und durch die Überprüfung von Standards und Prozessen den Ist- und Soll-Stand (Konzept/Leistungsvereinbarung) der Wohngruppen und unterstützt sie bei der Weiterentwicklung. Ein Qualitätsmanagementhandbuch wird kontinuierlich entwickelt.</p> <p><b>Jugendhilfeplanung</b></p> <p>Die Einrichtung ist aktiv an der Jugendhilfeplanung des Main-Kinzig-Kreises beteiligt. Die Einrichtungsleitung ist Mitglied der AG nach § 78 SGB VIII. Es besteht die Bereitschaft, die Weiterentwicklung und Qualifizierung der Jugendhilfe im Landkreis mitzugestalten.</p>
--	---

## 5. Umsetzung des Schutzauftrages gemäß § 8a SGB VIII

<b>5.1. Zuständigkeiten beim Träger</b>	<b>Deutsche Provinz der Salesianer Don Boscos:</b> Provinzial P. Reinhard Gesing <b>Ansprechpartner für Opfer von sexuellem Missbrauch oder Misshandlung:</b> Dr. Janko Jochimsen (Volljurist) P. Franz-Ulrich Otto SDB P. Christian Vahlhaus (Provinzialvikar) Prof. Dr. Andrea Kerres (Psychologin) Achim Jägers (Präventionsbeauftragter des Trägers) <b>JHZ Don Bosco Sannerz:</b> Einrichtungsleiter (insoweit erfahrene Fachkraft) Erziehungsleitung Beauftragte Personen für Kinder-, Jugend- und Mitarbeiter*innenschutz / Kindeswohlgefährdung (insoweit erfahrene Fachkraft) Ombudsschaft
<b>5.2. Schutzkonzept der Einrichtung</b>	
<b>5.2.1. Methoden zur Abschätzung des Gefährdungsrisikos</b>	Der Träger verfügt über ein dokumentiertes Verfahren zum Schutz der von ihm betreuten jungen Menschen Siehe Anlage 4: „Schutzkonzept“ → Prozessbeschreibung
<b>5.2.2. Einbeziehung und Einwirkung auf Eltern / Personensorgeberechtigte, Kinder und Jugendliche</b>	Siehe Anlage 4: „Schutzkonzept“ → Partizipation / Prozessbeschreibung
<b>5.2.3. Information des Jugendamtes</b>	Siehe Anlage 4: „Schutzkonzept“ → Dokumentation / Prozessbeschreibung
<b>5.3. Dokumentation</b>	Siehe Anlage 4: „Schutzkonzept“
<b>5.4. Eignung der Mitarbeitenden gem. §72, 72a SGB VIII</b>	Siehe Anlage 4: „Schutzkonzept“
<b>5.5. Kooperation und Evaluation unter Berücksichtigung des Datenschutzes</b>	Kooperationen: EVS, IKJ Mainz Die Evaluation erfolgt durch die Steuerungsgruppe Qualität und durch regelmäßige Gespräche des Leitungsteams mit der Ombudsschaft und den Beauftragten für den Kinder-, Jugend- und Mitarbeiter*innenschutz

## **Anlagen:**

- Anlage 1: Organigramm
- Anlage 2: Mitarbeitende der Wohngruppe mit Qualifikation
- Anlage 3: Beispielhafter Dienstplan
- Anlage 4: Schutzkonzept
- Anlage 5: Wir sind für dich da! (Liste mit Ansprechpartnern, Ombudsschaft etc.)
- Anlage 6: Infoblatt Ombudsschaft
- Anlage 7: Was du für den Einzug in die Wohngruppe mitbringen solltest/kannst
- Anlage 8: Flyer Einrichtung
- Anlage 9: Wohnen und Schule
- Anlage 10: Infoblatt Gruppenregeln
- Anlage 11: Stufenplan
- Anlage 12: Beispielhafter Wochenplan
- Anlage 13: Richtlinie Eingangskontrolle
- Anlage 14: Einverständniserklärung Eingangskontrolle
- Anlage 15: Konzept Trainingsraum
- Anlage 16: Einverständniserklärung zu Auszeitmaßnahmen
- Anlage 17: Ereignisprotokoll
- Anlage 18: Persönlichkeitstraining
- Anlage 19: Modul Reittherapie
- Anlage 20: Fallbesprechung
- Anlage 21: Lageplan der Wohngruppe Murialdo
- Anlage 22: Zimmerabnahmeprotokoll
- Anlage 23: Leitlinien des Trägers

